Morgen-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortliche Redakteure: F. Hachfeld für den politischen Theil, A. Beer für den übrigen redaktionellen Theil, in Posen.

Posener Zeitung

Neunundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Nr. 836

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Dienstag, 29. November.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1892

Der neue Reichshaushaltsetat.

Unser parlamentarischer Mitarbeiter schreibt uns:

Der neue Etat ist diesmal erst mit der amtlichen Vorlage bekannt geworden; aus dem Bundesrath waren nicht wie sonst schon vorher Auszüge bekannt geworden. Allgemein überrascht hat die Erhöhung der Matrikularbeiträge um nicht weniger als 35 Millionen M. Dazu kommt eine Verminderung der Ueberweisungen aus Reichseinnahmen an die Einzelstaaten, sodaß sich die letzteren jetzt um 35 + 2 = 37 Millionen M. ungünstiger als im Vorjahr dem Reich gegenüber stehen. Dies ist durchaus nicht etwa die Folge von Einnahmeverminderungen durch die Handelsverträge. Denn die Zolleinnahmen sind in diesem Etat nicht niedriger, sondern um 1²/₃ Millionen M. höher als im Vorjahr veranschlagt.

Zum ersten Mal übersteigen nach dem neuen Etat die Matrikularbeiträge die Ueberweisungen. Letztere wurden bekanntlich 1879 durch die clausula Franckenstein eingeführt, um die gleichzeitig neu eingeführten Zölle und Verbrauchssteuern annehmbarer erscheinen zu lassen. Seitdem haben sich die Reichseinnahmen aus Zöllen und Verbrauchssteuern netto um 433 Millionen M. gesteigert. Aber Alles, was daraus mit der rechten Hand den Einzelstaaten überwiesen wurde, ist nach und nach mit der linken Hand in Form erhöhter Matrikularbeiträge von denselben wieder zurückgenommen worden, sodaß jetzt ein Plus der Matrikularbeiträge von 7 Millionen (356 Millionen Matrikularbeiträge gegen 349 Millionen M. Ueberweisungen) vorhanden ist. Allerdings betrugen vor Einführung der Ueberweisungen 1879 die Matrikularbeiträge 87 Millionen M., sodaß noch eine Verbesserung der Einzelstaaten gegen 1879 um 80 Millionen M. vorhanden ist.

Achtzig Millionen Mark sind es also jetzt nur noch, die aus dem Plus von 433 Millionen M. neuer Reichssteuern den Einzelstaaten verbleiben. Auch dieses Plus kann schon binnen zwei Jahren verschwinden, wenn es so fortgeht mit erhöhter Inanspruchnahme der Einzelstaaten. Dabei muß man streng festhalten, daß Alles, was mit der neuen Militärvorlage irgendwie zusammenhängt, diese Gestaltung des Etats noch gar nicht beeinflußt, sondern daß es sich hier im Wesentlichen nur um Konsequenzen früherer Bewilligungen handelt.

Nun ist aber die Finanzlage der Einzelstaaten gerade jetzt eine besonders ungünstige. Der preußische Haushalt hat für 1891/92 mit einem Defizit von 40 Millionen M. abgeschlossen. Eine Wendung zum Bessern ist, wie die Eröffnungsrede für den preußischen Landtag vom 9. November besagt, noch nicht eingetreten. Die Ausgaben im Etat für 1893/94 müssen, wie es in dieser Rede gleichfalls heißt, mit großer Sparsamkeit unter Beschränkung auf die dringlichsten Aufgaben bemessen werden. Die Fortführung der Besoldungsverbesserung der Beamten muß zum lebhaften Bedauern der Regierung noch ausgesetzt bleiben.

Soeben erscheint der Oktoberausweis der preußischen Staatseisenbahnen (s. Deutschland. — Red.). Aus demselben ergiebt sich wieder eine Mindereinnahme gegen das Vorjahr, trotzdem man hätte annehmen müssen, es werde nach Ueberwindung des Choleraschreckes vom September der Verkehr das damals Unterlassene nunmehr nachholen. Seit Beginn des Etatsjahres beträgt die Mindereinnahme der preußischen Staatseisenbahnen nun gegen das Vorjahr schon 12 Millionen Mark, während der Staatshaushaltsetat für das laufende Jahr ein Plus von 36¹/₂ Millionen gegen die Einnahmen des Vorjahres vorgesehen hatte. In anderen deutschen Staaten werden die Verhältnisse kaum günstiger liegen; der Rückgang der Eisenbahneinnahmen ist überall ein ähnlicher.

In den Anschlägen der Einnahmen des Reichshaushalts konnten die ungünstigen wirthschaftlichen Verhältnisse des Landes noch nicht entsprechend zum Ausdruck gelangen, weil diese Einnahmen nach dem Durchschnitt von drei Vorjahren, also diesmal der Jahre 1889/92 veranlagt werden. Derart kommt hier bei den Zöllen und Verbrauchssteuern nur ein Minus von im Ganzen 1¹/₂ Millionen zum Ansatz. Aber früher nahm man an, daß schon bei Fortdauer der bisherigen Konsumtionsverhältnisse sich in Anbetracht des stetigen Wachsthums der Bevölkerung seit dem Durchschnitt der Vorjahre ein Plus von mindestens drei Prozent der Einnahme ergeben müsse.

Ein Wahrzeichen für den Stand der Erwerbsverhältnisse sind die Portoeinnahmen der Post. Bei denselben bedeutet schon eine Abnahme der Steigerung einen Rückgang in den Erwerbsverhältnissen. Nun hat aber diese Steigerung stattgefunden wie folgt: 1889/90 6,72 Prozent, 1890/91 5,19, 1891/92 4,42 Prozent. Herr v. Stephan aber veranschlagt pro 1893/94 die Steigerung noch um 2 Prozent geringer, als nach dem Durchschnitt dieser Vorjahre, nämlich nur zu 3¹/₂ Prozent.

Die Erhöhung der Matrikularbeiträge für die Einzelstaaten um 35 Millionen Mark folgt mit 21 Millionen Mark aus Mehraufwendungen für Heer, Marine, Militärpensionen und Reichsschulden. Letztere sind auch zum allergrößten Theil für Wehrzwecke ausgegeben worden. Der restirende Betrag von 14 Millionen M. entspringt mit 11 Millionen M. einer Verminderung des Ueberschusses aus dem Vorjahr von 15 auf 4 Millionen M. Statt dieses Ueberschusses von 4 Mill. Mark würde ein Defizit von 6 Millionen M. vom Vorjahre vorhanden gewesen sein, wenn nicht nachträglich zur Deckung der erhöhten Naturalienpreise bei der Militärverwaltung die Matrikularbeiträge um 10 Millionen Mark erhöht worden wären.

Der vorliegende Etat zieht mit dieser Steigerung der Matrikularbeiträge noch bei Weitem nicht die letzten Konsequenzen aus den bisherigen Bewilligungen des Reichstages für Heer und Marine. Hier werden sich noch weitere Erhöhungen ergeben, die ein eben solches Plus von 56 Mill. Mark darstellen, wie es daneben als erste Rate aus der neuen Militärvorlage herausschaut. Kein Wunder, daß unter solchen Verhältnissen die Rede Caprivis vom Donnerstag voriger Woche völlig eindruckslos im Reichstage geblieben ist und nur die Ueberzeugung verallgemeinert und vertieft hat: So kann es nicht weiter gehen.

Die Börsensteuer.

Gegen die Börse ist eine solche Summe von Mißtrauen, Abneigung, ja Haß und Wuth aufgehäuft, daß ein stärkerer Widerspruch gegen die Börsensteuervorlage kaum irgendwo hervorgetreten ist, daß mindestens die sogenannte Volksseele gegen diese Steuererhöhung nicht reagirt. Umso eifriger rührt sich natürlich die Börse selbst. Die Klagen der Finanzwelt, daß sie bei einer Verdopplung der doch nur mäßigen Steuersätze (ein Zehntel vom Tausend resp. zwei Zehntel vom Tausend) nicht länger bestehen könne, würden an und für sich nur wenig Eindruck zu machen brauchen. Man kennt das ja, wie die Interessenten irgend eines Erwerbszweiges die Folgen von ihnen zugedachten Belastungen gewaltsam übertreiben. Nun hat aber der Börsenverkehr Gesetze in sich, die der großen Mehrzahl der Leute, die schnell fertig mit ihrem Urtheil und ihrer Verurtheilung in Sachen des Börsentreibens sind, anscheinend völlig verschlossen bleiben. Entweder die Unfähigkeit zum Verstehen oder die Böswilligkeit oder beides zugleich schreitet über die Börse hinweg und mag glauben, ein gutes Werk zu thun, wenn diese Institution unseres Verkehrslebens vernichtet wird. Man möchte fürchten, daß die Verfasser des neuen Börsensteuerentwurfs auch nicht gerade viel von den inneren Lebensbedingungen der Börse verstehen. Zum mindesten bewegt sich der Entwurf in unlöslichen Widersprüchen. Ist es die Absicht, das Börsentreiben einzuschränken, namentlich das Differenzspiel zu unterdrücken, und wird diese Absicht durch die Verdopplung der Umsatzsteuer wirklich erreicht, dann ist es offenbarer Unsinn, von der Verdopplung eine sehr bedeutende Erhöhung der Einnahmen aus der Börsensteuer zu erwarten. Der Gesetzentwurf hat eine sozialreformerische Maske des Schutzes der Bevölkerung vor Ausbeutung, und, mit dieser Maske behaftet, scheint er auf Einschränkung der Umsätze auszugehen. Trotzdem ist es der ausgesprochene Zweck der „Reform", die Erträge der Börsensteuer bedeutend zu erhöhen. Wie reimt sich das? Wird dieser zweite Zweck erreicht und *soll* er erreicht werden, so kann den Urhebern des Entwurfs ja garnichts Besseres passiren, als daß die Spiellust an der Börse nur ja tüchtig wächst. Thut sie das nicht, so ist der erhoffte Effekt verfehlt, und die Henne, die die goldenen Eier legen soll, wird wirklich geschlachtet sein.

Auf die Unkundigen mag es eine gewisse moralische Wirkung üben, daß endlich einmal die Börse scharf angefaßt werden soll. Dergleichen zieht immer, zumal wenn das Verständniß meilenweit hinter der moralischen Entrüstung zurückbleibt. Aber im Reichstage wird dafür gesorgt werden, den schillernden Charakter der Börsensteuer aufzudecken, und die Sache wird dann ein anderes Gesicht bekommen. Wir möchten nicht mißverstanden werden: Sünden ohne Zahl hat die Börse auf ihr Konto geladen, und ein Glück wäre es, wenn das jetzige Mißtrauen namentlich des kleinen Kapitalistenpublikums gegen die Börse anhielte. Aber die Börse einfach todtschlagen wäre wirthschaftlicher Selbstmord. Die Einrichtung ist in der modernen Verkehrsordnung, die sich Handel und Wandel gegeben haben, keine willkürliche Zuthat, sondern sie ist unentbehrlich; sie hat enorm wichtige Funktionen, die ihr gar keine andere Einrichtung abnehmen könnte. Sie ist ebenso nothwendig wie der Körper, den sich die Gesellschaft als Staatsform giebt, so nothwendig wie Polizei- und Heerwesen. Man schimpft auch zuweilen auf die Polizei, und man seufzt über den Druck des Militarismus, aber ohne das Eine und ohne das Andere könnte nur auszukommen glauben, wer träumerisch in den Rosenwolken des sozialistischen Zukunftsstaats wohnt.

Was will nun das neue Börsensteuergesetz? Es ließe sich allenfalls noch hören, wenn gesagt würde, daß der Spekulant, der große Gewinne einstreicht, davon ganz gut etwas mehr als jetzt an die Reichskasse abgeben könnte, und daß es demselben Manne auch nichts schadet, wenn seine etwaigen Verluste sich um eine Kleinigkeit erhöhen. Aber dabei wird nicht gerechnet mit der unendlichen Feinfühligkeit des Geldverkehrs, der zaghaft über alle Maßen ist, der sich auch durch Kleinigkeiten in oft unbegreiflicher Weise einschüchtern läßt. Der Bankier, der Makler, der Kommissionär, sie Alle wären es ja nicht, die die Steuer zu tragen hätten, denn sie würden sie einfach auf ihre Auftraggeber abwälzen. Auch diese Auftraggeber könnten die scheinbar so geringe Summe, deren Mehrzahlung ihnen zugemuthet wird, am Ende ertragen; nur wird die außerordentlich große Wahrscheinlichkeit, um nicht zu sagen Gewißheit, übersehen, daß das allgemeine Niveau des Geld-, Kredit- und Waarenaustausches sich sofort senken müßte, und den Schaden hätte nicht die Börse, auch nicht der Einzelne außerhalb der Börse, sondern die Gesammtwirthschaft Deutschlands. Die Börsensteuerverdopplung bedeutet so viel wie die Aussetzung einer Prämie auf die Belebung der ausländischen Börsen auf Kosten der deutschen.

Als unter dem Fürsten Bismarck eine Börsensteuer gemacht wurde, war es der Fürst selbst, der Ausnahmen zu Gunsten der Erhaltung des deutschen Arbitragegeschäfts für unerläßlich erklärte. Heute gehen die Finanzkünstler achselzuckend über diese Seite des Börsenverkehrs hinweg. Wenn unter dem Druck des neuen Gesetzes das deutsche Kapital die ausländischen Börsen aufsuchen sollte, wo ihm keine Fesseln drohen, dann wird man sich über den Schaden auch dort klar werden, wo heute schlechtweg bestritten wird, daß ein Schaden drohe.

Deutschland.

△ **Berlin**, 28. Nov. [*Kampf um die Arbeitslosen.*] Die „Unabhängigen" haben eine große Arbeitslosen-Versammlung auf nächsten Freitag Vormittag einberufen, die Sozialdemokraten eine Volksversammlung, welche über eine Schaffung der Statistik der Arbeitslosen berathen soll, auf Sonntag Vormittag. In der Nebeneinanderstellung dieser beiden Fakta spricht sich die Differenz der Ansichten und der Taktik, die zwischen den Sozialdemokraten und den Unabhängigen besteht, charakteristisch aus. Für die Unabhängigen sind die Arbeitslosen selber das Material, das in Bewegung gesetzt werden soll, um der Erwerbslosigkeit zu steuern. Eine politische Aktion der Arbeitslosen ist natürlich nicht möglich. Daß sie bei einem Straßenkampf ohne viel Mühe von der Polizei und ihren Hilfskräften — Militär wäre nicht einmal nöthig — überwältigt werden würden, sieht jeder Denkende und sehen am Ende selbst die Herren Unabhängigen ein. Bliebe nur eine Straßendemonstration als das Einzige, was die Arbeitslosen außer Reden und Resolutionenfassen thun können. Ob eine Demonstration, etwa ein Zug durch die Stadt oder vors Rathhaus, von den Behörden geduldet werden würde, wollen wir nicht erörtern. Es ist auch gleichgiltig. Die Thatsache, daß die Arbeitslosen aktionsunfähig und außer Stande sind, sich selber zu helfen, diese Thatsache festzustellen genügt uns.

— Die „Germania", das leitende Zentrumsblatt, das über die Rede Caprivis erst sehr spät Worte gefunden hat, schreibt jetzt: „Die *Caprivische Rede* hat an den Aussichten der *Militärvorlage*, das kann man sicher sagen, nichts geändert; zur Vertheidigung der Vorlage ist nichts vorgebracht, was nicht Jeder vorher sich gesagt hätte."

— Innerhalb der Zentrumsfraktion des Reichstags ist zu dem zweiten Präsidium noch ein Vorstandsposten geschaffen und mit dem Pfarrer Dr. Schädler (Eichstätt) besetzt worden. Den Grafen Ballestrem und Preysing ist damit also im Fraktionsvorstand ein geistliches Element hinzugesellt worden, zugleich aber hat der bayrische Zentrumsflügel für den früher innegehabten ersten Vorstandsplatz jetzt zwei untere erhalten. Die Kandidatur Sigl im Reichstagswahlkreise Kaufbeuren scheint das Zentrum doch sehr ernsthaft zu nehmen, da zu ihrer Bekämpfung und zur Empfehlung der offiziellen Zentrumskandidatur demnächst der frühere Mandatsinhaber Dr. Orterer den Wahlkreis bereisen will.

— Zum Vorsitzenden der Steuerreformkommission dürfte der Abg. Frhr. v. Huene, zum stellvertretenden Vorsitzenden der Abg. Simon-Waldenburg (ntl.) bestellt werden. Wahrscheinlich wird nach der Entschließung über die grundsätzlichen Vorfragen über den Umfang der Reform, sowie über das Bedürfniß einer Ergänzung der Einnahmen alsbald in die Behandlung der streitigen Frage, wie diese Ergänzung zu erfolgen habe, an der Hand des Entwurfs eines Ergänzungssteuergesetzes eingetreten werden. — In die Kommission sind seitens der Freisinnigen die Abgg. Alexander Meyer und Broemel entsandt.

— Die Betriebs-Ergebnisse der preußischen Staatsbahnen sind im Oktober d. J. um 684 732 M. oder 72 Mark vom Kilometer hinter denjenigen des Oktober 1891 zurückgeblieben, während sich die Betriebslänge um 380,73 Kilometer vermehrt hat. Die Einnahmen aus dem Personen- und Gepäckverkehr betrug 19 802 434 M., d. h. 575 195 M. oder 34 M. pro Kilometer weniger als im Vorjahr. Die Einnahme aus dem Güterverkehr mit 58 814 933 M. blieb um 285 988 M. oder 45 M. pro Kilometer hinter der vorjährigen zurück. Die Gesammtverkehrseinnahme betrug 78 617 367 M., d. h. 861 183 M. oder 80 M. pro Kilometer weniger als im Vorjahre; dagegen sind die sonstigen Einnahmen mit 4 178 374 M. um 176 451 M. höher als 1891. In der Zeit vom Beginn des Etatsjahres bis Ende Oktober betrug die Mindereinnahme bei dem Personen- und Gepäckverkehr 3 435 447 M., bei dem Güterverkehr 8 646 336 M., zusammen 12 091 783 M. oder 766 M. auf den Kilom. In Folge der Erhöhung der Einnahme aus anderen Quellen um 293 985 M. vermindert sich die Mindereinnahme auf 11 787 798 M.

— Der soeben herausgegebenen „Statistik der Reichs-Post- und Telegraphen-Verwaltung für das Jahr 1891" entnehmen wir folgende Angaben: Die Zahl der Postanstalten stieg gegen das Vorjahr von 22 668 auf 24 001, die der Telegraphenanstalten von 11 449 auf 12 124; Post-Briefkasten waren 75 176 aufgestellt gegen 72 222 im Vorjahre. Die Zahl der Beamten, Unterbeamten u. s. w. betrug 131 317 gegen 114 410 in 1890. Die Gesammtzahl aller durch die Post beförderten Sendungen belief sich auf rund 2799 Millionen gegen 2632 im Vorjahre, so daß also eine Zunahme um 167 Millionen oder 6,3 Prozent stattgefunden hat. Erheblicher ist die Zahl der Telegramme gestiegen, nämlich von 24 864 066 auf 27 376 660, also um 2½ Millionen oder 10 Prozent. Die durch die Post vermittelten Geldsendungen hatten einen Gesammtwerth von 20 681 Millionen Mark gegen 20 128 Millionen im Vorjahre; die Zunahme belief sich also auf 553 Millionen oder 2,7 Prozent. Das Gesammtgewicht der beförderten Päckereien stieg von 426 Millionen Kilogramm auf 449 Millionen, also um 5,4 Prozent. Die Gesammteinnahmen betrugen 1890 224 722 296 Mk., 1891 234 997 962 M., also 10,27 Millionen Mark mehr; die Gesammtausgaben stiegen von 207 003 681 M. auf 219 645 216 M., also um 12,64 Millionen Mark. Hierdurch verringert sich der Ueberschuß der Einnahmen über die Ausgaben, der 1890 17 718 615 Mark betrug, 1891 auf 15 352 746 M.

— Die „N. A. Z." schreibt: Schon vor längerer Zeit war von Deutschamerikanern der Gedanke angeregt worden, ob es nicht wünschenswerth sei, dahin zu wirken, daß zur Weltausstellung in Chicago von Deutschland eine Anzahl jüngerer Leute geschickt werden könnten, welche die Ausstellungsgegenstände eingehend studiren sollten. Diese Deutschamerikaner haben sich nicht mit der Anregung des Gedankens begnügt, sondern auch eine größere Summe in Aussicht gestellt, die für diesen Zweck zur Verwendung gelangen soll. Die Frage ist nunmehr brennend geworden und, wie wir hören, werden nun auch deutscherseits von der zuständigen Stelle darüber Erwägungen gepflogen, wie die Lösung der Frage am besten herbeizuführen sei.

Hamburg, 26. Nov Die Senatswahl für den verstorbenen Bürgermeister Dr. Petersen findet morgen statt. Als diejenigen, welche die meisten Aussichten haben, werden Syndikus Dr. v. Melle, bis vor Kurzem Redakteur an den „Hamb. Nachr.", und Rechtsanwalt Dr. Predöhl, beide angesehenen Patrizier-Familien angehörend, genannt.

Aus Schwarzburg-Rudolstadt, 26. Nov. Der schwarzburg-rudolstädtische Landtag hatte kürzlich bei Berathung der Regierungsvorlage über ein neues Einkommensteuer-Gesetz in der ersten Lesung am 24. November die untersten Stufen ermäßigt, und zwar zu einem ganz winzigen Betrag, der nur deshalb bestimmt wurde, weil das Wahlrecht an die Zahlung direkter Staatssteuern geknüpft ist. Hierauf erklärte, nach dem „Thüring. Volksbl.", der Staatsminister v. Starck, falls die Steuerverminderungen auch in der zweiten Lesung bestehen blieben, sehe sich die Regierung genöthigt, die ganze Vorlage zurückzuziehen, da die Ermäßigung ausschließlich nur den Arbeitern, Handwerkern und Kleingewerbetreibenden zu Gute komme. Ein schöner Grund! Herr v. Starck scheint den Befähigungsnachweis für einen preußischen Finanzminister zu besitzen.

Rußland und Polen.

✍ **Riga,** 24. Nov. [Original-Bericht der „Pos. Ztg."] Zwischen den esthnischen Blättern „Postimees" und „Walgus" — dieses Wochenblatt, jenes Tageblatt — dauerte seit Jahren eine Reiberei aus Parteigründen. „Walgus" — bekanntlich ein Russifikationsorgan schwärzester Färbung — attakirte seinen Kollegen unablässig mit Schmähungen und Verdächtigungen, weil er unter der Fahne der Balten steht. „Postimees" replizirte zwar auch immer auf die Angriffe, aber das konnte nicht ausreichend geschehen, weil der Zensor in seinem glühenden Patriotismus die Repliken bis auf ein Minimum herabstrich. Dem „Walgus" ward indessen von dem Revaler Zensor ein fast unumschränkter Spielraum gelassen. Nun rückte „Walgus" mit der Erdichtung heraus, daß „Postimees" von dem baltischen deutschen Adel erkauft sei, den russischen Strömungen in Baltien nach Möglichkeit entgegenzuarbeiten, — eine Insinuation, die bei der leichten Anwendbarkeit der Administrativgewalt hierzulande eine ernste Folge für den „Postimees" hätte zeitigen können. Dem aber begegnete der Redakteur und Besitzer des „Postimees", Dr. K. A. Hermann, mit einer Anklage auf Verleumdung gegen den „Walgus"-Redakteur und Besitzer Jakob Körw bei dem Revalschen Bezirksgericht. Gestern fand bei dem Untersuchungsrichter die Vorverhandlung statt, in welcher Herr Körw die Grundlosigkeit seiner Verdächtigung eingestehen und desgleichen zugeben mußte, alle seine ehemaligen Angriffe auf „Postimees" wie auf die Person Dr. Hermanns mit bedenklicher Gewissensfreiheit geschmiedet zu haben. Dr. Hermann verlangte von Herrn Körw Widerrufung seiner Durchstechereien in seinem Blatte, was der Inkulpat aber keinesfalls thun wollte. „Eher nehme ich Gefängnißstrafe", erklärte Herr Körw. Zur Nachsicht gestimmt, erklärte Dr. Hermann, Abstand von seiner Forderung und weiterer Prozeßbetreibung nehmen zu wollen, wenn sein Gegner ihm eine handschriftliche Zusicherung gäbe, daß er zu ihm wie seinem Blatte in Zukunft Frieden halten wolle, welcher Bedingung auch entsprochen wurde. — Der finnische Staat ist außer Stande, seinen Nothleidenden auch nur die Hälfte des zu Verpflegungsmitteln nöthigen Geldbetrages vorzustrecken; das nördliche Finnland braucht 5 Mill. Mark und von dieser Summe kann der Staat nur 2 Mill. Mark zu liefern übernehmen. Die übrigen 3 Mill. zu beschaffen, bleibt voll und ganz der öffentlichen Mildthätigkeit überlassen, die aber auch nicht so sehr wirksam werden dürfte, da Finnland eigentlich in allen seinen Marken mehr oder weniger Noth fühlt. Die 5 Mill. Mark beziehen sich schlechterdings auf diejenigen, die ohne eine Unterstützung dem wahrhaftigen Hunger preisgegeben wären.

d. **Warschau,** 25. Nov. Der Cornet Barteniew, welcher bekanntlich wegen Ermordung der hiesigen Schauspielerin Wisnowska zu schwerer Arbeit verurtheilt worden war, dient gegenwärtig wie der „Warsz. Dniewnik" mittheilt, als Gemeiner im Twerer Dragoner-Regiment im Kaukasus, und steht als solcher außerhalb jeder gesellschaftlichen Verbindung mit dem Offizierkorps dieses Regiments.

Schweiz.

* **Bern,** 25. Nov. Ein neues Simplonprojekt, Ueberschienung mit einem 8½ Kilom. langen einspurigen Tunnel, Zahnstangensystem u. s. w., liegt dem Bundesrath vor, hat aber eine vernichtende Kritik von Seiten des Oberst Dümür, dem technischen Direktor der Jura-Simplonbahn erfahren, da durch die Anwendung des Zahnstangensystems die ganze Oekonomie des Projekts derart verändert werde, daß die Linie den Charakter einer internationalen Transitbahn und damit ihre Konkurrenzfähigkeit verliere. Durch die Ausführung des Normalprojekts (großer Tunnel) ergebe sich für den Simplon gegenüber Gotthard und Mont Cenis in der Fahrzeit zwischen Paris und Mailand ein Vorsprung von zwei Stunden und ungefähr ebensoviel zwischen Paris und Genua sowie für Paris-Piacenza. Nach dem Fahrplan der Bewerber um das neue Projekt würde aber die Fahrzeit von Visp (Rhonethal) nach Domo Dossola mindestens vier Stunden betragen, d. h. drei Stunden mehr, als die Fahrt durch den großen Tunnel erfordert. Damit fällt einer seiner Vorzüge dahin, denn die Simplonzone würde für den Reiseverkehr kaum bis in die Nähe von Lausanne reichen, statt sich fächerförmig bis Paris, La Manche und nach England zu erstrecken. Aehnlich verhält es sich mit den Fahrpreisen und mit dem Güterverkehr; die Konzessionsbewerber beanspruchten 12 Fr. Fahrgeld von Visp nach Domo gegenüber den 3 Fr. des Normalprojekts und 10 Fr. die Tonne gegenüber 4,80. Endlich ist bei einem Uebergang von 1500 Meter Höhe ein regelmäßiger Winterbetrieb unmöglich, und die Bahn sinkt zur Touristenbahn herab. Ihr Bau der 40 Millionen Franken kosten soll, würde die Ausführung der großen internationalen Linie verhindern, welche allein lebensfähig wäre. Wie man hört, ist der Bundesrath zu einer ähnlichen Beurtheilung dieser Frage gekommen und wird die Ertheilung der Konzession nicht empfehlen.

Italien.

Rom, 24. Nov. Im Dezember-Konsistorium wird die Ernennung des Karmelitermönchs Soldatovich zum Patriarchen von Venedig erfolgen. Um diese Angelegenheit ist gleich nach dem Ableben des letzten Patriarchen ein langwieriger Streit entbrannt. Die Streitfrage war, ob das Patriarchat königlichen Patronats sei, oder ob dem Vatikan das Ernennungsrecht für das höchste Kirchenamt in Venetien zustehe. Nach der Vereinigung dieses Landestheils mit der habsburgischen Monarchie hatte der Papst dieses Recht an den Kaiser abgetreten, forderte es aber nach dem Anfall Venetiens an das Königreich Italien für sich zurück. Da es zu den Gepflogenheiten der päpstlichen Politik gehört, klein beizugeben, wenn die Gegenseite fest auf ihrem Schein besteht, so ist auch diese Streitfrage beigelegt worden; der Patriarch wird mit Zustimmung der Krone ernannt werden. Mit etwas gutem Willen lassen sich kirchenpolitische Streitigkeiten in Italien leicht vermeiden. Selbst unter Zanardelli, der immer wie der Antichrist behandelt wird, war dies meist möglich. Denn selbst dort, wo es sich um die Besetzung von Bisthümern königlichen Patronats han-

---

Stadttheater.

Posen, 28. November.

„Der Raub der Sabinerinnen."

(Schwank in 4 Akten von Franz und Paul v. Schönthan.)

Wie bereits im vorigen Jahre, so errang Herr Büller auch bei seinem diesmaligen Auftreten als Theaterdirektor Striese im „Raub der Sabinerinnen" einen durchschlagenden Erfolg. Trotzdem der übermüthige Schwank hier bereits sehr bekannt ist, verfehlte die unwiderstehliche Komik Herrn Büllers auch am Sonnabend ihre Wirkung auf das Publikum nicht. Recht wacker sekundirt wurde ihm dabei von unsern einheimischen Kräften. Vorzüglich in Spiel und Maske war Herr Orlop als Professor Gollwitz, und ihm schloß sich Fräulein Lieder als dessen Frau würdig an. Ebenso tüchtig gab Herr Leffler den Dr. Neumeister; Fräulein Billé als Marianne hätten wir noch etwas mehr Temperament und Ungezwungenheit gewünscht. Die Paula des Fräulein Pestner war dagegen eine recht gute Leistung voll Frische und Uebermuth, ebenso that ihr Partner Herr Matthias (Emil Groß) an diesem Abend wieder das Seinige, nur ließ manchmal die Aussprache etwas an Deutlichkeit zu wünschen übrig. Der polternde Weinhändler Groß fand durch Herrn Steinegg eine gelungene Vertretung und das Dienstmädchen Rosa durch Fräulein Gerlach. Lebhafter Beifall lohnte die Darsteller nach jedem Aktschlusse und theilweise auch auf offener Szene. Leider hat mit der Wiederholung des Registrators auf Reisen das Gastspiel Herrn Büllers bereits sein Ende gefunden, doch hoffen wir, den hier so allgemein beliebten Künstler spätestens im nächsten Jahre wieder innerhalb der Mauern Posens begrüßen zu können.

B—r.

Laskers Briefwechsel.

Vor einiger Zeit haben wir Auszüge aus dem in der „Deutschen Revue" veröffentlichten Briefwechsel Laskers aus den Jahren 1870 und 1871 mitgetheilt. Es liegt uns nunmehr der Schlußbogen dieser interessanten Veröffentlichung vor; sie reicht bis zur Eröffnung des ersten gesammtdeutschen Reichstages.

Hatte Lasker zuerst mit der ihm angeborenen Schaffensfreudigkeit überall dort eingesetzt, wo es galt, Presse und Volk für die Einheitsidee zu gewinnen, hatte er später im Vereine mit den süddeutschen Gesinnungsgenossen die Grundlage geschaffen, auf der sich der Bau der deutschen Reichsverfassung erheben konnte, so mußte er, nachdem Württemberg und Bayern dem deutschen Reiche gewonnen und die Wahlen zum Reichstage ausgeschrieben waren, mit aller Kraft dahin wirken, daß die nationalliberale Partei im ersten Reichstage über eine sichere Majorität verfüge.

Aus Baden, Bayern und Württemberg laufen denn auch die Wahlberichte an Lasker ein, und wo es Schwierigkeiten giebt, wird zu deren Lösung sein Rath erbeten. Interessant ist in dieser Beziehung der Brief des Abgeordneten Marquard-Barth an Lasker vom 10. März 1871.

Lieber Freund!

Schon wieder muß ich an Sie schreiben, und zwar heute im Interesse Stengleins, den Sie bei unserer letzten Anwesenheit in Berlin im Dezember in meiner Begleitung gesehen und kennen gelernt haben. Stenglein ist nämlich in Kronach gegen denselben Swaine durchgefallen, von welchem ich Ihnen vorgestern schrieb, daß seine politische Gesinnung, wenn er überhaupt eine hat, zweifelhaft ist. Stenglein hat nun aus dem Wahlkreise Briefe erhalten, daß die Geistlichkeit zu Gunsten Swaines große Umtriebe bei der Wahl sich erlaubt hat. So hat in einem Stimmabgabebezirke ein Pfarrer, als der Wahlvorstand im Wahllokal schon konstituirt und versammelt war, fast alle Wähler bei einem Kruzifixe mitten im Forste versammelt und hier eine fanatische Anrede gehalten. Er stellte ihnen das Kruzifix vor Augen, betheuerte, daß die Religion in Gefahr und Alles auf dem Spiele stehe, daß sie durch Steuern erdrückt, verkauft und verrathen würden, wenn Stenglein gewählt würde, und daß ihnen dagegen durch H. v. Swaine Steuer-Erleichterung, Glück und Segen zu Theil werde. Stenglein habe für Unzuchtshäuser, für Entchristlichung der Schule gestimmt, sei ein Feind der Geistlichen, die er nur Pfaffen nenne u. s. w. Stenglein war nun gestern Abends bei mir und wünschte zu wissen, ob nach den bisherigen Erfahrungen im Reichstage die Wahl Swaines wohl mit Erfolg angefochten werden könnte, wenn über derlei Machinationen Beläge beigebracht würden. Obwohl ich das bezweifle, so versprach ich ihm doch, bei Ihnen anzufragen, da ich selbst im Zollparlament wenig Gelegenheit gehabt habe, in dieser Beziehung Erfahrungen zu machen, zumal ich regelmäßig erst nach Berlin kam, wenn die Legitimationen schon erledigt waren. Wenn Sie also Muße dazu finden, so lassen Sie mir ein paar Zeilen zukommen, damit ich Stenglein danach bescheiden kann.

Es thut mir übrigens leid um den Mann, er empfindet die Niederlage, wie es scheint, schmerzlich, und gehört zu den Leuten, die nicht blos reden, sondern auch arbeiten mögen. Man könnte ihn brauchen.

Fürst Hohenlohe, der mich gestern besuchte, ist auch sehr ungehalten, daß sogar sein Bruder, der als gut katholisch bekannte Herzog von Ratibor, auf Betreiben des Klerus im Wahlkampfe unterlegen ist, weil er sich nicht anheischig machte, der klerikalen Partei im Reichstage beizutreten.

Aus einem folgenden Briefe Laskers an den Chefredakteur des „Schwäbischen Merkur", Dr. Elben, vom 12. März 1871 leuchtet die helle Freude des liberalen Patrioten über den günstigen Ausfall der Wahlen in Württemberg. Der Brief lautet:

Lieber Freund!

Zu dem vorzüglichen Ausfall der Wahlen in Süddeutschland dürfen wir uns Glück wünschen; besonders glänzt Württemberg durch den entschieden nationalen Charakter fast aller Gewählten. Welch ein Unterschied gegen 1867 und welcher Lohn für Sie Alle, die Sie in schlechter Zeit so treu ausgeharrt, als das allgemeine Urtheil noch verwirrt war. In Norddeutschland haben die Kleinstaaten ganz in unserem Sinne gewählt, besonders haben die Zustände in Sachsen sich befestigt; dort ist der radikale, soziale und konservative Partikularismus geschlagen. Den trübsten Punkt bilden die Siege der Klerikalen in den altpreußischen Provinzen, wie denn überhaupt die Hochkonservativen in Pommern, Schlesien, Preußen das Uebergewicht haben, die Klerikalen die Rheinprovinz und Westfalen vorwiegend beherrschen. Indessen eine überwiegend nationale Mehrheit im Reichstage ist uns gesichert ... Gehen wir mit gutem Muth in den ersten deutschen Reichstag; die Vertretung der ganzen Nation ist vorhanden, den Rest muß unsere Thatkraft und Ausdauer verschaffen.

Ein Brief des Professors v. Marquardsen an Lasker vom 11. März 1871 bietet insofern Interesse, als daraus entnommen werden kann, wie selbst der national-liberal denkende Bayer im tiefsten Grunde des Herzens sich doch stets ein Stückchen Partikularismus bewahren möchte. Die deutsche Einheit wird von ihm bejubelt, aber er sähe es doch gar zu gern, wenn die bayerischen Abgeordneten im „Hotel de Brandebourg" in Berlin hübsch zusammenblieben, ja er hält es sogar nicht für ausgeschlossen, mit Hohenlohe und Hörmann eine bayerische Fraktion zu bilden. Treffend ist die Antwort Laskers; ihm ist es heiliger Ernst mit dem gesammtdeutschen Reichstag; ob Einzelne der bayerischen Abgeordneten in die nationalliberale, in die Fortschritts- oder konservative Partei eintreten, ist ihm gleichgiltig, wenn sie sich nur von dem Irrwege fernhalten, eine selbständige bayerische Fraktion bilden zu wollen. Man ersieht dies aus folgenden Briefauszügen. Marquardsen schreibt:

Ich komme erst jetzt dazu, Ihnen nach längerer Pause Gruß und Glückwunsch zu senden . . . Die süddeutschen Liberalen müssen wieder gut machen, was die norddeutschen Klerikalen uns einbrocken. Zu diesem Zwecke wird es nothwendig sein, einen Modus vivendi für die gesammte liberale Partei zu finden; und da man in Norddeutschland mehr als früher sich mit demselben Gedanken zu tragen scheint, so dürfte etwas Gescheites, wenn auch nur als Provisorium, dabei herausspringen. Es wäre mir lieb, darüber noch vor meiner Ankunft in Berlin von Ihnen ein Wort zu hören. Stauffenberg und ich werden am Montag Mittags in Berlin eintreffen und wie früher im „Hotel de Brandenbourg" wohnen. Wahrscheinlich kommen mehrere Freunde mit uns, so daß das Hotel eine Art Anfrage-Bureau für die bayerischen liberalen Abgeordneten sein wird. Wie sich das Verhältniß zu den nicht zu unserer Fortschrittspartei gehörigen Liberalen aus Bayern stellen wird, müssen wir abwarten. Es sind ihrer so wenig, und mit Hohenlohe und Hörmann sind wir während des Kampfes gegen die Ultramontanen so eng zusammengegangen, daß ich mir keine Schwierigkeiten dabei vorstellen kann. Ueber alle diese Dinge haben Stauffenberg und ich vor vier Wochen viel geredet, als wir auf seinem Gut im Angesichte des Hohenzollern eingeschneit waren; aber die Praxis ist doch immer die Probe auf die Thoerie.

(Schluß folgt.)

delte, begnügte er sich damit, daß der Schein gewahrt wurde. Das päpstliche Staatssekretariat überreichte dem Ministerium eine Liste von drei Kandidaten: das sah so aus, als ob die italienische Regierung das Recht der freien Auswahl unter den letzteren habe. Aber gleichzeitig wurde sie in offiziöser Weise davon verständigt, welcher von den drei Priestern der wirkliche Kandidat der Kurie sei, und sie zögerte denn auch nicht, gerade auf diesen ihre Wahl zu lenken. So ging es unter Crispi und Zanardelli, bis eines Tags die Intransigentesten unter den Intransigenten den Papst davon zu überzeugen wußten, daß diese Fiktion der Kirche unwürdig sei und Rampolla zu einer anderen Praxis angehalten wurde. Die Folge davon war, daß Zanardelli das Exequatur allen Neuernannten versagte und beim Sturz Crispi sehr zahlreiche Bischöfe nicht im Besitz der staatlichen Temporalien waren. Rudini's Justizminister, der greise Senator Ferraris, vereinbarte deshalb einen anderen modus vivendi mit dem Vatikan. Die Kandidaten der Kurie wurden schon einen Monat vor der Ernennung von der ihnen bevorstehenden Promotion verständigt und mußten von dieser in offiziöser Form die Regierung in Kenntniß setzen, die sich dann beeilte, den betreffenden Priester in aller Form zu ernennen. Diese Praxis wurde auch von Chimirri geübt und der gegenwärtige Siegelbewahrer, dem man allerlei radikale Absichten auf dem Gebiet der Kirchenpolitik zuschreibt, hat diesen Zustand bisher unverändert beibehalten. Es ist also thatsächlich nicht allzu schwer, daß beide Gewalten ungestört und in Frieden nebeneinander wirken und alle Konflikte vermieden werden, wenn nur die Doctrinäre der einen Seite, welche blind sind gegenüber den wirklichen Zuständen, sowie die Fanatiker der anderen Seite zum Schweigen gebracht sind. An dieser Stelle möchte ich folgende einem neapolitanischen Blatt entnommene Anekdote erwähnen, für deren Authentizität dort garantirt wird: Die polnischen Bischöfe hatten dem Papst ein Memorandum unterbreitet, um seine Hilfe gegenüber den Unterdrückungen anzurufen, denen die Polen und der Katholizismus in Rußland ausgesetzt sind. Der Papst hatte nichts Eiligeres zu thun, als das Memorandum, zum Beweise seiner Freundschaft für den Zaren, dem diplomatischen Agenten des letzteren in Rom, Herrn Iswolsky, zu überweisen. Dieser sandte das kostbare Dokument nach Petersburg, wo Maßregeln landesüblicher Art gegen dessen Autoren verfügt wurden. Jetzt legte sich der Papst aber persönlich ins Mittel und verlangte die Suspension der Bestrafung der polnischen Bischöfe. Ist der Vorfall wahr, so wird er nicht verfehlen, die Ergebenheit der „treuesten Söhne der Kirche" für den Papst gebührend zu steigern.

Frankreich.

* **Paris,** 25. Nov. Eines der Blätter, die den Hauptantheil tragen an der Provozirung des Panama-Skandals, die „Cocarde", veröffentlichte bekanntlich ein Interview mit einem der Aerzte Baron Reinachs, des Dr. Flasschoen, nach welchem der Tod Reinachs, der sich einer vortrefflichen Gesundheit erfreut habe, nicht natürlich gewesen sein sollte. Der „Matin" hat jetzt behufs Richtigstellung den genannten Arzt wirklich interviewt und das volle Dementi dieser Mittheilungen erhalten. Er fügte hinzu, daß er der einzige Arzt der Familie Reinach seit zehn Jahren gewesen sei, was indessen auch ein anderer Arzt, Benoit du Marlouret, dem genannten Blatte gegenüber beansprucht. Was die „Cocarde" betrifft, so gehörte sie zu den Blättern, die von mehr oder minder wahren sensationellen Enthüllungen leben und von dem Publikum, das Geschmack am Guten besitzt, in der Regel nicht gelesen werden. Sie habe die Legende von der Ermordung Reinachs aufgebracht; es seien nämlich viele angesehene Personen durch Zahlungen Reinachs derart kompromittirt, daß sie das höchste Interesse an seinem Schweigen gehabt hätten. Dieses Motiv sei jedoch nicht stichhaltig. Ein Mann wie Reinach hätte ohnehin geschwiegen, wenn es auf sein Schweigen angekommen wäre, schon im eigenen Interesse; dazu brauchten die „Kompromittirten" nicht zu den zu Zeiten der Borgia üblichen Mitteln zu greifen.

Polnisches.

Posen, den 28. November.

d. **Zu Ehren des Erzbischofs v. Stablewski** fand gestern beim hiesigen Sanitätsrath Dr. Wicherkiewicz ein Diner statt, an welchem auch der Oberpräsident, der Landesdirektor der Provinz Posen, der Polizeipräsident, Graf Cieszkowski sowie die Abgeordneten v. Koscielski und Motty theilnahmen.

d. **Der hiesige polnische Turnverein** hatte zur Erinnerung an den Todestag des Dichters Mickiewicz am Sonntage im Kempf'schen Saale eine Feier veranstaltet, welche sehr stark besucht war. Die Feier bestand aus einem Vortrage, Deklamationen, musikalischen Vorträgen von einer aus Mitgliedern des Vereins gebildeten Kapelle, und einem lebenden Bilde.

Lokales.

Posen, 28. November.

* Der in dem lokalen Theile der Morgenausgabe Nr. 830 unserer Zeitung enthaltene Artikel über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe ist, wie wir hören, Seitens vieler hiesigen Gewerbetreibender nicht völlig richtig aufgefaßt worden. Um einer mißverständlichen Auffassung und den für die betreffenden Gewerbetreibenden etwa daraus entspringenden Widerwärtigkeiten vorzubeugen, halten wir es für angezeigt, die in Frage kommenden Bestimmungen nachstehend eingehender zu erläutern:

Für den ganzen Umfang der Provinz Posen ist durch Erlaß des Oberpräsidenten vom 12. August 1892 eine Vermehrung der Beschäftigungsstunden in allen Zweigen des Handelsgewerbes um 4 Stunden gestattet, sodaß die Beschäftigungszeit bis 6 Uhr Abends sich erstreckt: an den beiden, dem Weihnachtsfest vorausgehenden Sonntagen und am Palm-Sonntage; ferner sind durch diesen Erlaß die Ortspolizei-Behörden ermächtigt worden, eine verlängerte Arbeitszeit — jedoch nicht über 6 Uhr Abends hinaus — an 3 anderen Sonn- oder Festtagen des Jahres zuzulassen. Zufolge dieser Ermächtigung hat der Herr Polizeipräsident unterm 30. September 1892 für den Umfang des Polizeibezirks Posen eine Verlängerung der Arbeitszeit für alle Zweige des Handelsgewerbes um 4 Stunden zugelassen, sodaß sich an den nachfolgend bezeichneten 3 Sonntagen die Beschäftigungszeit bis 6 Uhr Abends erstreckt: an dem Sonntage nach dem Fronleichnamsfeste, an welchem hier die große Prozession stattfindet, an dem Sonntage vor dem Wollmarkt, oder wenn ein Sonntag innerhalb des Wollmarkts fällt, an diesem Sonntage und an dem dritten Sonntage vor dem Weihnachtsfeste.

Für die Stadt Posen kommen zunächst die drei Sonntage vor dem bevorstehenden Weihnachtsfeste, den 4., 11. und 18. Dezember in Betracht. Nun muß aber unterschieden werden zwischen „Beschäftigungszeit" und „Gewerbebetrieb in offenen Verkaufsstellen". Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter dürfen hier in Posen im Handelsgewerbe an den vorbezeichneten 6 Sonntagen mithin von 2 bis 6 Uhr Nachmittags beschäftigt werden, dagegen darf ein öffentlicher Geschäftsbetrieb in den Läden und Verkaufsstellen nicht auch während dieser 4 Stunden ununterbrochen stattfinden. Der § 41a der Reichs-Gewerbe-Ordnung (in der Fassung des Gesetzes vom 1. Juni 1891), welcher einen Gewerbebetrieb in offenen Verkaufsstellen an Sonn- und Festtagen, soweit nach den Bestimmungen der §§ 105b—105h Gehülfen, Lehrlinge und Arbeiter im Handels-Gewerbe beschäftigt werden dürfen, gestattet; — schreibt in seinem zweiten Absatze ausdrücklicher: „Weitergehenden landesgesetzlichen Beschränkungen des Gewerbebetriebes an Sonn- und Festtagen steht diese Bestimmung nicht entgegen." Und § 155 erläutert wörtlich: „Wo in diesem Gesetze auf die Landesgesetze verwiesen ist, sind unter den Letzteren auch die verfassungs- oder gesetzmäßig erlassenen Verordnungen verstanden." Es findet also auf den vorliegenden Fall die Regierungs-Polizei-Verordnung vom 28. August 1871, betreffend die äußere Heilighaltung der Sonn- und Festtage Anwendung, welche weitergehende Beschränkungen des Gewerbebetriebes vorschreibt, indem sie bestimmt, daß während der Dauer des vor- und nachmittägigen Hauptgottesdienstes an Sonn- und Festtagen der öffentliche gewerbliche Verkehr untersagt ist, alle Verkaufsläden, Waarenlager, 2c. 2c. geschlossen sein müssen und Waaren vor den Ladenthüren oder in den Schaufenstern nicht ausgestellt oder ausgehängt sein dürfen (§ 5), und daß, wo eine ortspolizeiliche Bekanntmachung über die Dauer des vor- und nachmittägigen Hauptgottesdienstes nicht erlassen ist, die Stunden von 2—4 Uhr Nachmittags dafür gelten. Da für die Stadt Posen nur bezüglich des vormittägigen Hauptgottesdienstes eine ortspolizeiliche Bestimmung getroffen worden ist, so darf ein Handelsgewerbebetrieb in den Verkaufsläden, Waarenlagern u. s. w. während der beiden Stunden von 2 bis 4 Uhr Nachmittags nicht stattfinden, die Läden müssen vielmehr geschlossen bleiben. Dagegen dürfen an den genannten Sonntagen, also zunächst am 4., 11. und 18. Dezember d. J. Gehülfen, Lehrlinge und Arbeiter im Handelsgewerbe von 2 bis 6 Uhr Nachmittags ununterbrochen beschäftigt werden.

---

* **Stadtverordnetenversammlung.** Aus der Tagesordnung der am nächsten Mittwoch, 30. d. Mts., stattfindenden Sitzung der Stadtverordneten heben wir folgende Punkte hervor: Bewilligung der Kosten für Beleuchtung und Bereinigung der vom hiesigen Kaufmännischen Verein zu errichtenden Lehrlingsschule; Bewilligung der Kosten zur Verlängerung von Gas- und Wasserröhren nach dem Bahnhof Gerberdamm; Vorlage betreffend die Beseitigung des österreichischen Grabens; betreffend die Einführung von elektrischem Licht im Zuschauerraum des Stadttheaters.

* **Zur Geschichte der Provinz Posen.** Nachdem mit anerkennenswerther Liberalität Papst Leo XIII. die Schätze der vatikanischen Archive der wissenschaftlichen Forschung geöffnet hatte, wurde von dem Direktor der historischen Station in Rom der Gedanke angeregt, ob nicht die Provinzial-Verbände geneigt wären, junge Gelehrte nach Rom zu entsenden, um im geschichtlichen Interesse der einzelnen Provinzen die genannten Archive zu durchforschen. Der Provinzialausschuß unserer Provinz beschloß hierauf in Vereinbarung mit dem Provinzialausschuß der Provinz Ostpreußen, dieser Anregung Folge zu leisten, und von beiden Provinzen wurde gemeinschaftlich der Staatsarchivar Dr. Ehrenberg, früher in Posen, jetzt in Königsberg am königlichen Staatsarchiv angestellt, für diese Aufgabe ausersehen. Der Erfolg der vatikanischen Studien des genannten jungen Gelehrten, der seine Forschungen übrigens auch auf andere römische Archive ausgedehnt hat, liegt jetzt in einem stattlichen Werke vor, welches die Provinzial-Verwaltung unter dem Titel: „Urkunden und Aktenstücke zur Geschichte der in der Provinz Posen vereinigten ehemals polnischen Landestheile" herausgegeben hat. Dem Werke ist ein Vorwort beigegeben, in welchem Umfang und Art der Arbeit klar gelegt werden, sowie eine höchst fesselnde Einleitung über das vatikanische Archiv und die anderen in Frage kommenden Archive Italiens, namentlich über die noch in Rom befindlichen Urkunden-Sammlungen, sowie über die Archive zu Neapel, Siena, Florenz, Venedig, Mailand und Turin. Die einzelnen Urkunden und Aktenstücke sind theils im lateinischen, theils im italienischen Urtext abgedruckt; alle historischen Anmerkungen befinden sich bei diesen Originalurkunden. Jeder Originalurkunde ist eine deutsche Uebersetzung beigefügt, um auch dem größeren Publikum das Studium dieser für die politische und Kulturgeschichte unserer Heimathsprovinz interessanten Sammlungen zu ermöglichen. Für die Forscher der Spezialgeschichte wird es noch besonders erwünscht sein, daß das Werk auch ein Verzeichniß der Polen betreffenden Nuntiaturbände im vatikanischen Geheimarchiv bis 1740 enthält. Das angeführte Orts- und Personenverzeichniß wird das Studium der Urkunden zum Zwecke der Spezialforschung wesentlich erleichtern. Das Werk, welches sich durch vornehme Ausstattung auszeichnet, ist im Verlage von Veit u. Comp. in Leipzig erschienen.

* **Stadttheater**. Morgen Dienstag geht die seit acht Jahren hier nicht aufgeführte Oper „Der Rattenfänger von Hameln" v. Victor Neßler in Szene. Die Oper ist vollständig neu einstudirt, die Inszenirung neu eingerichtet. Die Solopartien befinden sich in den Händen der Damen: Frl. Hof, Frl. Gilse, Frl. Hesse: die Herrenpartien sind durch die Herren Wollersen, Hofer, Eilers, Bollmann, Meyer und Langefeld vertreten. Am Mittwoch gelangt unwiderruflich zum letzten Male Blumenthals Schwank „Die Orentreise," welche einen so durchschlagenden Erfolg hier errungen hat, zur Ausführung.

* **Vortrag über die Weltausstellung in Chicago.** Unserer kürzlichen Notiz über den im „Verein junger Kaufleute" stattfindenden Vortrag des Herrn Konsul v. Hesse-Wartegg aus Luzern haben wir noch Einiges über die Person des Redners nachzutragen. Herr v. Hesse-Wartegg ist Kommissar der Ausstellung und kennt Amerika, speziell aber Chicago sehr genau. Seit dem Jahre 1872, wo er seine erste Forschungsreise nach Südeuropa unternahm, finden wir ihn bald im Norden Afrikas, bald in England, bald in den Donauländern, mit Vorliebe aber immer in Amerika. Die Prärien und die Felsengebirge, die Gegenden des Rio grande und die Südstaaten kennt der Redner ebenso genau, wie die Hudsonbay-Länder, British-Columbia und Alaska und den gesammten Norden. Seine Erlebnisse hat er in vielen Schriften niedergelegt, deren bedeutendste das vierbändige Prachtwerk „Nordamerika" ist. Man sieht hier dem Vortrage mit großer Spannung entgegen.

p. **Handwerkerverein.** Im Lambertschen Saale feierte am Sonnabend Abend der Handwerkerverein sein dreißigstes Stiftungsfest. Die Räume, die recht geschmackvoll dekorirt waren, waren schon gleich nach 8 Uhr von Mitgliedern und deren Familien fast überfüllt. Das Fest wurde durch ein Konzert der hiesigen Husarenkapelle und mehrere deklamatorische und Zithervorträge eingeleitet, die sämmtlich allgemeinen Beifall ernteten. Dann ergriff der Vorsitzende des Vereins, Herr Förster, zu einer recht ansprechenden Festrede das Wort, in welcher derselbe einen in mehr als einer Beziehung interessanten Rückblick auf die Geschichte des Vereins warf. Wie in den früheren Jahren folgte ein in jeder Weise befriedigend verlaufener Tanz, der die Theilnehmer bis lange nach Mitternacht zusammenhielt.

p. **Aus den Gewerkvereinen.** Vor längerer Zeit wurde von den hiesigen Gewerkvereinen der Versuch gemacht, auch in Schwersenz der Organisation Anhänger zu verschaffen. Dort wohnt bekanntlich wegen der billigen Miethe eine größere Anzahl kleiner Tischlermeister, die meistentheils mit 2—3 Gesellen für die hiesigen Magazine arbeiten. Man setzte sich daher mit der dortigen Innung in Verbindung, und da diese anfänglich sich sehr entgegenkommend zeigte, so fanden sich denn auch bald Männer, die bereit waren, die Sache in die Hand zu nehmen. Vor kurzer Zeit wurden jedoch von diesen die Beziehungen mit dem hiesigen Verbande gänzlich abgebrochen, und alle in der Angelegenheit dorthin gerichteten Schreiben blieben unbeantwortet. Wie man nun nachträglich erfahren haben will, soll die Innungsversammlung dadurch zu dieser Sinnesänderung gekommen sein, weil zu befürchten stände, daß durch die deutschen Gnwerkvereine die bestehende alte Innung, die Krieger- und andere Vereine eine Schädigung erfahren könnten.

p. **Männergesangverein „Sängerkreis".** Am Sonnabend Abend feierte der Männergesangverein „Sängerkreis" im Wiltschkeschen Lokale sein erstes diesjähriges Wintervergnügen. Dasselbe wurde durch mehrere Vorträge auf dem Flügel und der Geige eingeleitet, wobei die einzelnen Mitglieder ganz Hervorragendes leisteten. Allgemeine Heiterkeit erregte der „musikalische Clown Mr. Batavi" mit seinen Vorführungen auf den verschiedenartigsten Instrumenten, die jedoch recht wenig harmonisch klangen. Dagegen errangen die von drei Mitgliedern ausgeführten Zithervorträge allseitigen, stürmischen Beifall, und die einzelnen Stücke mußten mehrfach wiederholt werden. Der darauf folgende Tanz hielt die Mitglieder mit ihren Familien und namentlich die jüngere Welt bis gegen 3 Uhr in der fröhlichsten Stimmung zusammen.

△ **Loge zum Tempel der Eintracht.** Wie schon in früheren Jahren wurden auch in diesem Herbst seitens der hiesigen, zur Großen Landesloge gehörigen Loge zum Tempel der Eintracht eine größere Anzahl armer Kinder mit warmer Kleidung versehen. Die kleine Festlichkeit, zu der sich an vierzig Kinder eingefunden hatten, fand am Sonnabend Abend in den Räumen der Loge am Graben statt und war von den Mitgliedern sehr stark besucht. Gestern Abend fand dann das alljährliche, sogenannte „Schwesternfest" statt; demselben schloß sich ein längerer Tanz an der erst gegen Mitternacht sein Ende erreichte.

p. **Arbeiterversammlung.** Im Buschkeschen Saale vor dem Wildathor fand am Sonnabend Abend eine Versammlung der Zigarrenarbeiter statt, die sehr zahlreich besucht war. Um Ruhestörungen zu verhindern, war ein starkes Polizeiaufgebot unter Führung des Revierkommissars zur Stelle, doch verliefen die Verhandlungen, die sich meistens um interne Fragen des Fachvereins drehten, in bester Ordnung.

* **Protest gegen die Brausteuer.** Der Steuerausschuß des deutschen Brauerbundes erläßt im Inseratentheil dieser Nummer eine Einladung an die deutschen Brauer zu einer am 3. Dezember in Berlin abzuhaltenden Versammlung, in welcher gemeinsam gegen die Erhöhung der Brausteuer protestirt werden soll. — Siehe Inserat.

* **Neue Telegraphenanstalt**. In Szymanowo bei Rawitsch ist eine Telegraphenhilfsstelle eröffnet worden.

* **Eine Gasexplosion** fand heute Nachmittag 3¼ Uhr im Hause Wallischei Nr. 74, parterre, statt. Die Räumlichkeiten sind dort renovirt worden und es ist hierbei jedenfalls ein Gashahn geöffnet worden. Die Wirthin des Hauses, welche in der Etage darüber wohnt, verspürte Gasgeruch, und bat einen Uhrmachergehilfen, nach der Ursache desselben zu forschen. Als derselbe in den oberen Räumen nichts vorfand, begab er sich nach dem Parterre-Zimmer, welches renovirt worden war, und wollte die Gasflamme mit einem Streichholz anstecken. In diesem Momente erfolgte die Explosion, welche weithin hörbar war. Der Uhrmachergehilfe erhielt Verletzungen am Kopfe, ebenso das Dienstmädchen, welches die Scheiben des Schaufensters putzte. Glücklicherweise sind die Verletzungen nicht bedeutend. Fenster und Thüren sind zertrümmert und der Putz von der Decke zum großen Theil herabgeschleudert worden. Die inzwischen alarmirte Feuerwehr konnte, da eine weitere Gefahr nicht vorlag, sogleich wieder abrücken.

p. **Unfall.** Trotz des herrschenden Frostwetters wird seitens der Hausbesitzer noch immer nicht genügend auf die Bestreuung der eisernen Rinnsteinübergänge gesehen. Dieselben werden durch den Verkehr derartig glatt, daß sie nur mit Mühe zu passiren sind. An der Ecke des Wronkerplatzes und der Wronkerstraße glitt am Sonnabend eine Frau auf einer solchen Platte so unglücklich aus, daß der linke Fuß brach und die erstere sofort nach dem städtischen Krankenhause geschafft werden mußte.

p. **Aus Jersitz.** Gestern fand in Jersitz eine größere Feuerwehrübung statt, zu der die Pflicht- und freiwillige Feuerwehr alarmirt wurden. Die Spritzen und Rettungs-Apparate wurden in bester Ordnung gefunden und auch die Uebungen gelangen vorzüglich.

Telegraphische Nachrichten.

Madrid, 28. Nov. Gestern haben hier die Vorverhandlungen des Handelsvertrags mit Deutschland begonnen.

Berlin, 28. Nov. [Priv.-Telegramm der „Pos. Ztg."] Die Stichwahl im Wahlkreise Arnswalde-Friedeberg findet am 5. Dezember statt.

Der Kaiser empfing gestern das Präsidium des Reichstags, wobei er sich bei dem Abg. Baumbach nach dem Stand der Cholera in Danzig erkundigte; des Weiteren sprach derselbe über die parlamentarischen Arbeiten und schilderte die Freuden seiner Jagden. Die Militärvorlage berührte der Kaiser nicht.

Das Staatsministerium hat in der heutigen Sitzung dem vom Kultusminister vorgelegten Gesetzentwurf betr. Aufbesserung der Gehälter der Volksschullehrer seine Zustimmung ertheilt.

Das Reichsgesundheitsamt meldet aus Demmin zwei neue Choleraerkrankungen, davon eine mit tödtlichem Ausgang.

Familien-Nachrichten.

Die Geburt eines kräftigen Knaben melden hocherfreut

Regierungsbaumeister Georg Matzdorff und **Frau Emma, geb. Falkenheim.** 16937

Berlin, 28. Nov. 1892.

Am 26. November, Abends 10 Uhr, verschied nach langen Leiden die Bonne, Fräulein 16920

Marie Girardin.

Beerdigung Dienstag, Nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause Bergstraße 14.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Gestorben: Hr. Generalmajor a. D. Theodor v. Coulon in München. Hr. Direktor Heinrich Capito in Mülheim. Hr. Rittergutsbesitzer Christian Alexander Steiger in Barnitz. Hr. Heinrich Deffts in Berlin. Hr. Direktor a. D. Theodor Voß in Berlin. Hr. Historienmaler Reinhold in Plauen-Dresden. Fr. Lieut. Sabine v. Nostitz-Wallwitz auf Schweikershain, geb. Gräfin Bassewitz in Bautzen. Fr. verw. Hofräthin Dr. med. Julianne Seydel, geb. Schäffer in Dresden. Fr. Marie Eleonore Freifrau Treusch v. Buttlar-Brandenfels, geb. v. Kammerstaedt in Dresden. Fr. Polizeirath Rosalie Geist, geb. Schreiber in Magdeburg. Frau Erdmuthe Serophine Gräfin v. Rozwadowska, geb. Schmidt in Breslau.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.

Dienstag: **Der Rattenfänger von Hameln.** Gr. Op. in 5 Akt. v. V. Neßler. 16925

Mittwoch: 3. 7. M. **Die Orientreise.** Schwank in 3 Akt. v. Blumenthal.

Verein junger Kaufleute.

Dienstag, 29. November 1892, Abends 8½ Uhr, im **Stern**'schen Saale:

Vortrag des Herrn Consul

Ernst v. Hesse-Wartegg, Luzern:

Die Weltausstellung in Chicago und ihre Bedeutung für Deutschland (mit Photographien und Farbendruckbildern).

Eintrittskarten verabfolgt Herr **Licht.** Hiesige Nichtmitglieder sowie Schüler und Schülerinnen haben **keinen** Zutritt. 16553

Der Vorstand.

Verein junger Kaufleute.

Freitag, 2. Dez. 1892, Abends 8½ Uhr, im Stern'schen Saale: 16786

Vortrag des Herrn Kaiserlichen Legationsrath, Professor Dr. **Bragsch** — **Berlin:**

„Am Hofe Pharao's".

Eintrittskarten verabf. Herr Licht. Hiesige Nichtmitglieder haben keinen Zutritt.

Der Vorstand.

M. d. 30. XI. Ab. ½8 Uhr, J. I. 16913

Heut Abend frische Kesselwurst

empfiehlt 16928

Albert Dümke, Wilhelmsplatz 18.

G. Lehmann's Nachfolger, Hugo Doering, Ostrowel Nr. 11. Nach wie vor 16922

täglich frischer Gänsebraten.

Dienstag Abend 16939

Warschauer Flaki.

F. Rio, Große Gerberstr. 8

Eisbahn, Flesche Waldersee.

16940 S. J.

Die Verlobung unserer Tochter EMMY mit Herrn Dr. med. EDGAR APOLANT beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Sigmund Wolff und Frau Ida, geb. Briske.

Meine Verlobung mit Fräulein EMMY WOLFF, Tochter des Herrn Commerzienraths SIGMUND WOLFF und seiner Gemahlin Frau IDA, geb. BRISKE, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Dr. Edgar Apolant.

Posen, den 26. November 1892. 16924



Gestern Abend 6½ Uhr entschlief plötzlich am Gehirnschlage meine innigstgeliebte, theure Frau, unsere unvergeßliche gute Mutter 16919

Maria Emmerich, geb. Nowakowska,

im Alter von 47 Jahren.

Dies zeigt um stille Theilnahme bittend tiefbetrübt an

Joseph Emmerich nebst Kindern.

Die **Beerdigung** findet am Mittwoch, den 30. d. M., Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause **Bronkerplatz 6** aus, und die Trauermesse Donnerstag in der St. Adalbert-Kirche Vormittags 9 Uhr statt.

Die National-Hypotheken-Credit-Gesellschaft zu Stettin gewährt Darlehne auf **ländlichen und städtischen Grundbesitz.** Anträge nimmt entgegen der General-Agent 9450

Julian Reichstein, Posen, Bäckerstraße 5.

Nachdem Herr Kaufmann **Leopold Lippmann** in Pinne die von ihm bisher verwalteten Agenturen der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft und der Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft niedergelegt hat, sind dieselben dem

Kaufmann Herrn Siegfried Salomonsky

dortselbst übertragen worden.

Posen, den 23. November 1892.

Die General-Agentur Posen

oben genannter Gesellschaften.

L. Annuss. C. Rapmund.

Bezugnehmend auf vorstehende Bekanntmachung empfehle ich mich zur Aufnahme von Versicherungs-Anträgen für genannte Gesellschaften und bin zu jeder gewünschten Auskunft gern bereit.

Pinne, den 23. November 1892. 16944

Siegfried Salomonsky.

Kronen

für Gas, Petroleum und Kerzen, 16810

Hänge- u. Tisch-Lampen

sowie sonstige Beleuchtungsartikel in grosser Auswahl **zu billigsten, festen Preisen.**

Sigism. Ohnstein,

Glas- und Porzellan-Handlung.

Dekorations- und Luxusgegenstände.

92er Havana-Cigarren.

Wir erlauben uns hiermit die ergebene Mittheilung, daß wir unsere bekannten Havana-Marken 16916

Porto Alegre	à 100	M.
Dock Londres	„ 100	„
Premio del Mundo	„ 120	„

in **1892er** Waare in den Verkauf gestellt haben und empfehlen solche wegen ihres hervorragenden Brandes und milder Qualität angelegentlichst unseren Herren Abnehmern.

Von **1892er Havana-Importen** trafen größere Abladungen via Bremen für uns ein.

Posen, den 15. November 1892.

Lindau & Winterfeld, Cigarren- und Tabakfabriken.

Niederlagen: Wilhelmsplatz 3 und Breitestraße 15.

6—10000 M. m. 5% zur 1. Stelle auf mein hiesiges Gartengrundstück per sofort gesucht. Offerten D. Z. 500 Exp. d. Ztg. 16936

Gesucht M. 12000 16805 im Ganzen, oder in 2 Raten à Mk. 4500 und Mk. 7500 auf sichere Hypothek eines hiesigen Hausgrundstücks. Nähere Auskunft erth. J. N. Pawlowski, Wasserstr. 7.

16878 Nur noch wenige Wochen.

Ausverkauf S. Kantorowicz,

68. Markt- u. Neuestr.-Ecke.

Leinen, Tischzeug, Madapolams,

Teppiche, Gardinen, Cocos etc.

Zur schnellen und sauberen Anfertigung von **Anzügen für Knaben** bis zu jedem Alter, **Mädchenkleider** jeden Genres sowie **Paletots für Knaben und Mädchen** empf. sich

Frau Hedwig Neumann, Ober-Wallstr. 4, Hof, part.

Total-Ausverkauf

wegen vollständiger Auflösung meines seit 36 Jahren bestehenden 16624

Seiden-, Modewaaren- und Konfektionsgeschäfts

zu enorm niedrigen Preisen

Mode-Bazar S. H. Korach.

Rademanns Kindermehl

1 Mk. 20 Pfg. pro Büchse.

Unentbehrlich zur rationellen Ernährung der Kinder!

Setzt **gesundes Fleisch** an; wirkt **ernährend** in hohem Grade.	Bildet **Knochen.** Erleichtert das **Zahnen** außerordentlich.	Für Kinder, die **entwöhnt** werden sollen, die beste **Nahrung.**	Verhütet und beseitigt **Brechdurchfall** (**Kinder-Cholera**)

In Posen zu haben bei Jacob Appel, A. Cichowicz, C. Feckert jr., Apoth. Hoffmann, R. Neufel, Apoth. R. Kolleck, P. Salomon, J. Schleyer, J. Smyczyński, Paul Wolff. 12097



Regelmäßiger Wagenladungsverkehr ab Stettin.

Von jetzt ab expediren wir regelmäßig dreimal in der Woche, an verschiedenen Tagen von Stettin abgehend, Wagenladung nach Posen und bitten um gefl. Zuweisungen. Die erste Ladung geht am Dienstag den 29. cr. ab Stettin. 16914

Hochachtungsvoll

Stenzel & Co., Stettin — Posen.



Heute Dienstag 16915 von 10 Uhr ab: **Wellfleisch.**

Abends fr. Kesselwurst mit Sauerkohl.

J. A. Kretschmer, Viktoria- u. St. Martinstr.-Ecke.



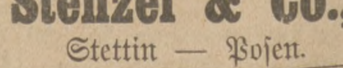
Zu Original-Preisen liefert 16469

JACOB WOLLHEIM, Posen.

Münchner Löwenbräu

erhielt auf der internationalen Ausstellung für Armeebedarf, Hygiene und Volksernährung zu Leipzig die höchste Auszeichnung **Goldene Medaille.** 13874

General-Vertreter Oscar Stiller, Posen, Breitestraße 12.



Münchner Kindl-Bräu

preisgekrönt in London, Paris, Amsterdam, Bruxelles, Tunis, d'Ajaccio und noch auf anderen Ausstellungen, in Original-Gebinden von ¼ Hektoliter ab zu beziehen durch den 16362

General-Vertreter: **N. Weiss, Posen,** Bergstr. 2a.

Stetes Lager von **Echt Kulmb. Exportbier** in Orig.-Gebinden.

Stellen-Gesuche.

Für meinen 16903

Wirthschafts-Inspektor, kath., der poln. Spr. m., 38 J. alt, verh., 3 K., suche p. Neujahr 1893 oder sp. Stellung. Off. an Rittergut Gr. Räudchen, Kr. Guhrau, Bez. Breslau, erbeten.

Verkäuferin (Israel.), tüchtig u. 4½ Jahr bereits im Manufaktur-, Wäsche- und Konfektionsgeschäft thätig, sucht vom 1. Januar 1893 in ähnlichem Geschäfte Stellung. Beste Empfehlungen stehen zur Seite. Offerten an **D. David, Wreschen,** p. Adresse **H. J. Jadesohn.** 16945

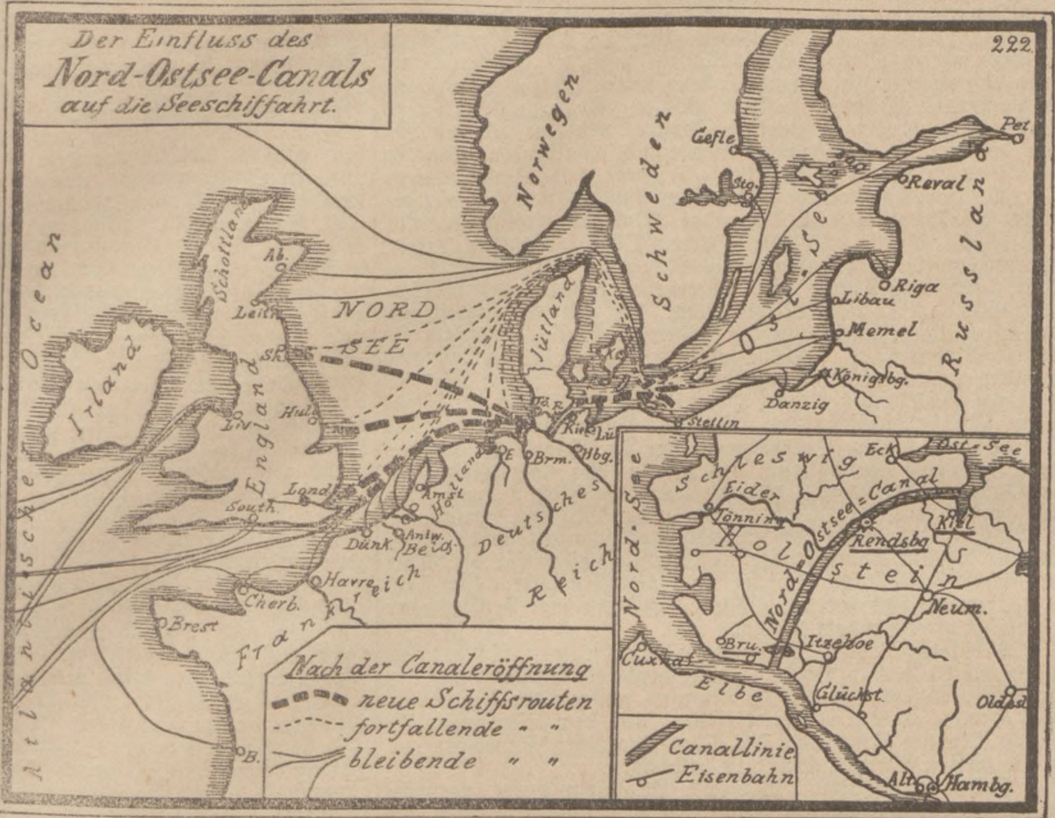
Ein älteres, strebsames **Fräulein** 16832 (Waise), Beamtentochter, die sich vereinsamt und verlassen fühlt, wünscht sich mit einem soliden Herrn, Wittwer, im Alter von 35 bis 48 Jahren in sicherer Lebensstellung zu verheirathen. Offerten unter „Er soll Dein Herr sein, 1000" postlagernd Wongrowitz in Posen erbeten.

Für Herren vortheilhafte **Heirath.** Fräulein, 21 Jahr, mit 120 000 M. wünscht Heirath mit nur e. soliden Mann. Briefe an K. 5 Jugend Berlin 23. 16837

Zum Nord-Ostsee-Kanal.

Das stetige Fortschreiten der Arbeiten am Nord-Ostsee-Kanal, welches dahin geführt hat, daß bereits heute bedeutende Strecken des alten Eider-Kanals durch den Nord-Ostsee-Kanal ersetzt sind und von der Schifffahrt benutzt werden, läßt es angezeigt erscheinen, die Wirkungen, die der neue große Seekanal auf die Schifffahrt zwischen beiden Meeren ausüben wird, ins Auge zu fassen. Dies ist um so mehr zeitgemäß, als schon heute zahlreiche Seehäfen (Kopenhagen, Kiel und andere deutsche Hafenstädte) sich auf den dereinstigen Verkehrsumschwung vorbereiten und ihre eigenen Bestrebungen auf die Herstellung erweiterter Hafenbauten, sowie die Gewährung von Freihafenbezirken gerichtet haben.

Unsern Lesern wird daher der nachfolgende Artikel nebst Karte der zukünftigen Schifffahrtsverschiebung gewiß erwünscht sein.



Bekanntlich wird durch die Herstellung des Nord-Ostsee-Kanals der Seeweg zwischen Nord- und Ostsee, zu welchem bisher die Fahrt um Skagen benutzt wurde, in ganz erheblicher Weise abgekürzt. Diese Abkürzung ist um so größer, je weiter südlich gelegen diejenigen Häfen in der Nordsee sind, von denen aus die Fahrt nach der Ostsee vollführt wird. Der Kanal selbst wird, wie die kleine Eckzeichnung unten rechts in unserem Kartenbilde darstellt, zwischen der Unterelbe bei Brunsbüttel über Rendsburg nach Kiel gegraben und zwar wird er in so großen Verhältnissen hergestellt, daß die größten Kriegs- und Handelsschiffe sich ohne jeden Aufenthalt passiren können. Da das Mittelwasser der Ostsee und der Unterelbe bei Brunsbüttel in fast genau gleicher Höhe liegen, so findet die Fahrt zwischen Unterelbe und Ostsee fortlaufend in demselben Wasserspiegel statt, da eine Aufstauung im Kanal durch Schleusen, wie es bisher beim Eiderkanal der Fall war, nicht stattfindet. Nur an den Mündungen wird der Nord-Ostsee-Kanal durch Schleusen gegen den wechselnden Wasserstand in beiden Meeren, in Ostsee und in Nordsee bezw. Unterelbe, gesichert. Die Ostsee zeigt das ganze Jahr hindurch bei Kiel fast genau denselben Wasserstand, nur an einer geringen Anzahl von Tagen, im Ganzen etwa 25 im Jahr, schwankt der Wasserstand durch Steigen oder Fallen um ein bedeutenderes Maaß, namentlich durch die Windverhältnisse hervorgerufen, sodaß an diesen Tagen die Schleusen an der Mündung des Nord-Ostsee-Kanals in Funktion zu treten haben. Um die Schwankungen des Ostseewasserspiegels von dem Kanalwasserspiegel abzuhalten und dadurch hervorgerufene Strömungen im Kanal zu vermeiden, müssen während dieser 25 Tage die Schiffe, welche aus der Ostsee in den Kanal eintreten, vermittelst der Schleusen eingelassen werden.

An der Mündung des Kanals in die Unterelbe bei Brunsbüttel ist jedoch täglich, mit Ausnahme von etwa je 3 Stunden bei jeder Fluthzeit, die Benutzung der Schleusen erforderlich, denn in der Unterelbe macht sich Fluth und Ebbe der Nordsee um mehrere Meter (2,79 im Durchschnitt), bemerkbar, sodaß durch dieses Steigen und Fallen des Wassers eine bedeutende Strömung im Kanal hervorgerufen würde, welche die Schifffahrt beeinträchtigen müßte. Um dies zu vermeiden, bleiben die Schleusen des Nord-Ostsee-Kanals geschlossen und werden nur um die Zeit des mittleren Wasserstandes in der Elbe, der sich mit dem mittleren Wasserstand des Kanals ausspiegelt, geöffnet.

Die Schleusen haben so bedeutende Dimensionen, daß die größten Kriegsschiffe sowie die in der Nord-Ostseeschifffahrt verkehrenden Handelsschiffe durch diese mit Bequemlichkeit hindurch geschleust werden können; sie haben 150 Meter nutzbare Länge zwischen den Doppelthoren und 25 Meter lichter Breite. Die größten deutschen Panzerschiffe sind 116 Meter lang bei 19,6 Meter Breite. Um unter allen Umständen jeden Zeitverlust auch beim Durchschleusen an den Mündungen des Kanals zu vermeiden, ist sowohl die Schleusenanlage an der Ostsee bei Kiel, als auch diejenige an der Unterelbe bei Brunsbüttel als Doppelschleuse angelegt. Jede der Schleusen besteht aus 2 parallel neben einander liegenden Schleusenkammern von den angegebenen Dimensionen (150 Meter Länge und 25 Meter Breite) von denen die eine Schleusenkammer zur Einfahrt in den Kanal, die andere zur Ausfahrt benutzt werden soll. Auf der Kanalstrecke selbst befinden sich etwa alle 12 Kilometer Entfernung größere Ausweichen, welche dazu dienen, das Vorbeipassiren der größten Schiffe zu ermöglichen. Die Ausweichen sind 450 Meter lang und 100 Meter im Wasserspiegel, 60 Meter in der Sohle breit. Der Nord-Ostsee-Kanal selbst ist auf seiner Strecke überall 60 Meter im Wasserspiegel und 20 Meter an der Sohle breit. An den Krümmungen, deren kleinste mit einem Radius von 1000 Meter geführt sind, ist eine Verbreiterung des Kanalprofils angelegt, sodaß die Schiffe überall bequem diese Krümmungen durchfahren können. Die gesammte Kanallänge beträgt 98,65 Kilometer.

Wie bereits erwähnt, wird der Einfluß des Kanals sich auf die Schifffahrt zwischen Nord- und Ostsee durch dasjenige Maß der Abkürzung ausdrücken, welches die Fahrt zwischen beiden Meeren bei Benutzung des Kanals im Verhältniß zur jetzigen Fahrt durch den Sund und um Skagen erfährt. Die gesammte Schifffahrt, welche sich zwischen Nord- und Ostsee bewegt, muß einen in der Nähe des Sundes, südlich von Kopenhagen, nördlich von der Insel Moen belegenen Punkt passiren, um von dort aus in die Ostsee nach den Bestimmungshäfen hin sich zu verbreiten, oder sich, wenn aus der Ostsee kommend, von dort durch den Sund und um Skagen herum nach der Nordsee zu wenden und sich von hier aus strahlenförmig nach den Bestimmungshäfen hin zu vertheilen. Die Richtung dieser Schifffahrt ist in unserer Karte durch einfache und gestrichelte Linien dargestellt. Für alle jene Häfen nun, welche in England südlich von Newcastle liegen, ferner für diejenigen, welche in Frankreich, überseeisch, in Belgien, in den Niederlanden und an der deutschen Nordküste liegen, tritt bei Benutzung des Nord-Ostsee-Kanals eine sehr wesentliche, zwischen 106 und 424 Seemeilen betragende Abkürzung der Fahrt ein. Für diejenigen Häfen, welche von Newcastle nördlich in Schottland liegen, sowie für diejenigen, welche in einer weiter nach Norden gerichteten Fahrt (Norwegen) erreicht werden, tritt eine Abkürzung der Fahrt zwischen Nord- und Ostsee bei Benutzung des Nord-Ostsee-Kanals nicht ein. Das Maß der Abkürzung ergiebt für die hier in Betracht kommenden Häfen in Seemeilen ausgedrückt folgende Zahlen:

	Abkürzung		Zeitgewinn	
Hamburg	424,8	Seemeilen	44,91	Stunden
Bremerhaven . .	322,8	"	32,54	"
Emden	282,8	"	27,69	"
Amsterdam . . .	236,8	"	22,12	"
Rotterdam . . .	236,8	"	22,12	"
Antwerpen . . .	236,8	"	22,12	"
Dünkirchen . . .	238,8	"	22,35	"

Die für Dünkirchen angegebene Abkürzung nebst Zeitgewinn wird selbstverständlich für die gesammte weitere überseeische Fahrt durch den englischen Kanal von und nach der Ostsee eintreten.

	Abkürzung		Zeitgewinn	
London	238,8	Seemeilen	22,35	Stunden
Hull	180,8	"	15,32	"
Hartlepool . . .	120,8	"	8,06	"
Newcastle	106,8	"	6,36	"
Leith	83,8	"	3,57	"

An der Hand dieser thatsächlich stattfindenden Abkürzung und des Zeitgewinns kann man annehmen, daß die überwiegende Mehrzahl derjenigen Schiffe, welche von den oben zwischen Hamburg und Hull genannten Häfen nach der Ostsee auslaufen, bezw. von dort nach ihnen zurückkehren, den Weg durch den Kanal nehmen werden; für Hull, Newcastle, Leith kann man annehmen, daß dieselben in der Nord-Ostseefahrt den Weg um Skagen nehmen.

Dieser Zeitgewinn wird vornehmlich der Dampfschifffahrt zu Gute kommen, welche in steigendem Maße an der Fahrt zwischen Nord- und Ostsee betheiligt ist, während die Segelschifffahrt zwischen beiden Meeren stetig zurückgeht. Dies drückt sich in klarer Weise in dem Schiffsverkehr durch den Sund, der den überwiegenden Theil der Fahrt zwischen Nord- und Ostsee ausmacht, deutlich aus. Es passirten nämlich den Sund:

	1880		1889	
	Schiffe	Reg.-Ton.	Schiffe	Reg.-Ton.
Segler	28 211	6 730 883	14 114	4 226 778
Dampfer	9 876	5 987 493	16 448	11 795 291
Zusammen	38 087	12 718 376	30 562	16 022 069

Es ist die Schiffszahl also gefallen und zwar ausschließlich in Folge des Rückganges der Segelschifffahrt; die Tonnenzahl ist jedoch trotzdem und zwar bedeutend gestiegen in Folge der ganz außerordentlichen Zunahme des Tonnengehalts der Dampfschifffahrt.

Nach der der Regierungsvorlage über den Bau des Nord-Ostsee-Kanals zu Grunde gelegten Veranschlagung nahm man im Jahre 1886 auf Grund des Sundverkehrs in den Jahren 1887—81 an, daß von den reichlich 11 000 000 Tonnen desselben etwa nur 5½ Millionen Reg.-Tonnen dem Nord-Ostsee-Kanal zufallen würden. Diese an sich recht niedrig gegriffene Zahl dürfte sich aber für die Folge wesentlich erhöhen, da ja der Sundverkehr eine über Erwarten starke Zunahme, von 12¾ Millionen auf über 16 Millionen in der Zeit von 1880 bis 1889 erfahren hat.

Die Verschiebung der Schifffahrtslinien, welche zwischen Nord- und Ostsee in Folge der Eröffnung des Nord-Ostsee-Kanals eintreten wird, ist auf unserer Karte durch eine entsprechende Signatur (die zukünftige Fahrt durch den Nord-Ostsee-Kanal ist mit schwarzer Strichlinie ▬ ▬ ▬ ▬ markirt) zur Darstellung gebracht Sie läßt schon auf den ersten Blick erkennen, in wie einschneidendem Maße die Sundschifffahrt und das Interesse der an dieser betheiligten Häfen durch den Nord-Ostsee-Kanal beeinflußt werden wird.

Jutta.

Roman von Ida Frick.

[10. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Bis jetzt hatte die Polizei nicht den geringsten Anhaltspunkt; in einer Seitengasse der Hasenstraße war der blutige Dolch gefunden worden, der aber keinen Anhalt bot; derselbe schien nicht neu zu sein, war von alter Arbeit und offenbar schon lange im Besitze des Thäters. Während er noch mit dem Beamten verhandelte, kam ein dienstthuender Wachtmeister herein und meldete, daß Herr Bankier Adler der Polizei Mittheilung machen ließ, daß sein Kassirer Hektor von Sakko heute nicht auf dem Comptoir erschienen, auch in seiner Wohnung seit gestern Nachmittag nicht gesehen worden sei. Er lasse bitten, nachzuforschen. Bei genauer Untersuchung habe man die Kasse in Ordnung gefunden, mithin läge ein Verdacht, daß er entflohen sei, außer aller Frage; es könne ihm nur ein Unglück zugestoßen sein.

Onno, welcher keinen Augenblick daran zweifelte, daß nur Hektor der Mörder sein könne — die vor Wuth funkelnden Blicke, welche er Walter an jenem Abende zugeworfen hatte, konnte er nicht vergessen — gab dahin sein Zeugniß ab, und überließ der Polizei das Weitere. Nachdem er bereits vor einer Stunde ein Telegramm nach Zeltow abgeschickt hatte, daß Walter erkrankt sei, ließ er nun ein zweites nachfolgen, das den Tod des Sohnes meldete, sorgte dann, daß die Ueberreste des Freundes nach Zeltow übergeführt werden konnten, erbat sich und erhielt den nöthigen Urlaub zu der traurigen Pflicht. Hektor von Sakko war wie von der Erde verschwunden, Niemand hatte ihn gesehen, Niemand hörte mehr etwas von ihm.

Jutta hatte am Nachmittag dem Geliebten das Geleite zur Bahn gegeben, war dann einen Augenblick zur Baronin eingetreten, von ihr aber nur mit Vorwürfen überhäuft worden, sodaß sie sich bald wieder entfernte.

Nach dem Essen hatte sie mit Baron Rudhard eine längere Unterredung, sie betraf die von Walter gesendeten Nachrichten und geschäftlichen Berichte. Der Abend war so wunderschön, noch ganz warm, es verlangte sie, in den Park zu gehen. Sie nahm ein Spitzentuch, durchschritt den Garten und ging langsam, sinnend weiter in das Dickicht. Sie achtete nicht darauf, daß es dunkel wurde und der Mond noch nicht aufgegangen war. Die Wege waren ihr alle so vertraut, sie selbst so glücklich in ihrer Liebe, daß sie das Bedürfniß hatte, allein in der freien Natur den Gedanken nachzuhängen. Allmählich kam sie bis an die Grenze von Dresen; dort war ein Plätzchen, das sie unendlich liebte. Von einer einfachen Moosbank aus hatte man einen wunderschönen Ueberblick über die von dem Flüßchen durchschlängelte Ebene. Groß, strahlend stieg eben der Mond am Horizont auf, ließ das Flüßchen wie ein silbernes, sich durch üppige Wiesen schlängelndes Band erscheinen. Der Geruch des trockenen zweiten Heues wehte herüber, die Vöglein waren verstummt, hie und da zirpte ein Grillchen oder ein Glühwürmchen stieg auf.

Jutta setzte sich nieder, stützte den Kopf in die Hand Sie dachte an ihr Glück, an die vergangenen Monate, an Alles was sie erlebt, gelitten hatte. Jetzt war sie unendlich glücklich sollte mit dem Geliebten, den sie täglich mehr liebte, vereinigt werden. — Wie gut, wie edel hatte Walter gehandelt! Ob ihm die Entsagung wohl sehr schwer geworden war? Ob er sie wohl nie werde vergessen können? Gewiß, sie hoffte und wünschte es, sie würde ihn so gern an der Seite einer treuen Gattin glücklich sehen, die ihm all das geben würde, was Jutta nicht fähig gewesen war, ihm zu bieten.

Morgen sollte er nun zurückkommen! Sie nahm sich vor, ihm jeden Wunsch, den sie errathen könnte, zu erfüllen, ihm immer eine liebende Schwester zu sein. — Nur wenige Monate noch, dann würde sie ihre Heimath verlassen und dem Geliebten folgen.

„Ist Jemand da?“ fragte sie, plötzlich aufspringend. Zugleich kam der Mond hinter einer Wolke hervor und zeigte ihr, einige Schritte von ihr entfernt, eine Gestalt, welche auf sie zukam.

Im ersten Augenblicke wollte sie fliehen, der zweite Blick aber zeigte ihr, daß es ein fein gekleideter Herr sei, der offenbar sehr müde oder krank sein mußte, denn er schleppte sich nur mühsam vorwärts und mußte sich mit den Händen an Bäumen und Hecken festhalten.

„Wer sind Sie, was suchen Sie hier? Fehlt Ihnen etwas?“

Jutta war ein außergewöhnlich muthiges Mädchen, doch aber bebte ihre Stimme, denn die Person sah bei dem Mondschein gar so geisterhaft bleich aus.

„Jutta, rette mich, verbirg mich, oder gieb mir die Mittel, weiter zu kommen. Auch gieb mir etwas zu essen und zu trinken, seit gestern Abend habe ich nichts über die Lippen gebracht, bin weit gegangen und todtmüde.“

„Hektor, Du wieder? Warum soll ich Dich verbergen, was thatest Du? Die Kasse bestohlen?“

„Nein, ach nein — ich kann es Dir nicht sagen, gleichviel auch, genug, daß ich flüchtig, geächtet bin. Hilfst Du mir nicht — dann bin ich verloren! — Aber um Gotteswillen einen Trunk Wasser, einen Bissen Brot, ich verschmachte!“

„Ist es so weit mit Dir gekommen? Ich helfe, aber nur, wenn ich Alles weiß, Hektor; sage mir die Wahrheit, wenn Du überhaupt wahr sein kannst.“

Statt aller Antwort fiel Hektor in die Knie, stützte sich mit den Händen auf den Boden, sein Kopf fiel vornüber, er schien ohnmächtig zu sein.

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Provinz Posen.

(Nachdruck der Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet.)

)(**Ostrowo,** 27. Nov. [Generalversammlung. Zur Stadtverordnetenwahl.] In der gestern Abend im Schützenhause hierselbst abgehaltenen diesjährigen General-Versammlung des freien Lehrervereins von Ostrowo und Umgegend, dem gegenwärtig gegen 30 Mitglieder angehören, wurde vom Rendanten, Lehrer Skowronski, Bericht über die Jahresrechnung 1891/92 erstattet und darauf eine Kommission zur Revision derselben bestimmt. Bei der hierauf erfolgten Vorstandswahl wurden Rektor Dr. Keller zum ersten, Hauptlehrer Misgalski zum zweiten Vorsitzenden, Hauptlehrer Haym zum Schriftführer und Lehrer Skowronski zum Rendanten wieder- und Lehrer Tomczak aus Groß-Wysocko zum stellvertretenden Schriftführer neugewählt. Die Wahl eines Delegirten für die im Dezember stattfindende Vertreterversammlung des Provinzial-Lehrervereins in Posen wurde auf die nächste Sitzung verschoben. Hauptlehrer Haym hat es übernommen, ein im Jahre 1893 auf dem deutschen Lehrertage zu besprechendes Thema, nämlich die Ausfüllung der Zeit von der Entlassung aus der Schule bis zum Eintritt in den Militärdienst mit besonderer Berücksichtigung der Fortbildungsschule zur Januarversammlung zu liefern. Rektor Dr. Keller legte der Versammlung vier von ihm entworfene und sorgfältig zusammengestellte Hefte und zwar drei für Schüler in den drei aufsteigenden Stufen und eins für Lehrer an Fortbildungsschulen vor. In den Heften ist hauptsächlich auf die Einführung der jungen Leute in den privaten und geschäftlichen Briefverkehr, sowie in die häusliche und geschäftliche Buchführung 2c. Bedacht genommen. Herr Keller beabsichtigt diese Uebungshefte noch in diesen Tagen der königlichen Regierung behufs Einführung derselben in den Fortbildungsschulen einzureichen. — In der anläßlich der am 30. d. Mts. stattfindenden Stadtverordneten-Ergänzungswahlen hierselbst im Bernhardschen Saale vorgestern einberufenen Bürgerversammlung ist beschlossen worden, die ausscheidenden Mitglieder wiederzuwählen. Von anderer Seite wird aber die Wahl auf andere Personen zu lenken gesucht. Man befürchtet dadurch Zersplitterung der Stimmen zu Gunsten der Polen. Bei einer einmüthigen Wiederwahl würde es sich bei sechs Sitzen nur um einen einzigen polnischen Kandidaten handeln, während anderenfalls mehrere aufgestellt und gewählt werden könnten.

⚘ **Mixstadt,** 27. Nov. [Junge Diebe.] Gestern in der ersten Abendstunde kam ein Wagen mit Leuten hier an, welche von der Außenarbeit heimkehrten. Als sie noch in ein Gasthaus einkehrten, holten zwei Knaben im Alter von 16—17 Jahren einen Koffer vom Wagen, in welchem außer Kleidungsstücken noch 80 M. baares Geld war. Durch ein Mädchen, welches dem Beginnen der Knaben zugesehen hatte, wurden die Diebe entdeckt und noch an demselben Abend in Sicherheit gebracht. Ueberhaupt treiben seit einiger Zeit halbwüchsige Jungen in den Abendstunden hier ihr Unwesen, indem sie die Passanten belästigen und dabei die Diebstähle verüben.

g. **Jutroschin,** 26. Nov. [Jagdbeute. Kuriosum.] Vom Förster Schwarz in Tschotschwitz wurde dieser Tage ein prächtiger Steinadler geschossen, dessen Flügelspannung 2,24 Meter beträgt. — Als ein namentlich für Landwirthe interessantes Kuriosum sei mitgetheilt, daß eine vom Schützenhausbesitzer Rösler in Punitz aufgezogene Kuh, welche bereits dreimal nacheinander Zwillingskälber zur Welt gebracht, kürzlich wieder ein Pärchen geworfen hat. Dasselbe gleicht an Farbe und Zeichnung vollständig den anderen.

a— **Kriewen,** 27. Nov. [Nachruf. Personalien.] Der Kreis Kosten, an dessen Spitze s. Z. der in Homburg verstorbene Herr v. Madai stand, widmet diesem im Kreisblatt einen warmen Nachruf. — Der Gendarmerie-Oberwachtmeister Schröter in Kosten ist zum 1. Dezember als Grenz-Oberwachtmeister nach Kruschwitz versetzt worden; an seine Stelle tritt der berittene Gendarm Glietz aus Jersitz bei Posen. Das Scheiden des Herrn Schröter, welcher eine Reihe von Jahren in den Kreisen Kosten und Schmiegel thätig war, wird allgemein bedauert.

O. **Rogasen,** 27. Nov. [General-Versammlung. Marktpreise. Jahrmarktsverlegung. Personalien.] In der in dieser Woche im Saale des Herrn v. Rhein abgehaltenen Generalversammlung des hiesigen Männer-Turnvereins wurde zur Theilnahme an der Vorturnstunde in Posen, die am 4. k. Mts. unter Leitung des Gauturnwarts Herrn Oberturnlehrers Kloß stattfindet, der Turnwart Herr Präparandenanstaltslehrer Lukisch und Herr Maaß delegirt. Der gemüthliche Theil der Sitzung gestaltete sich zu einer Abschiedsfeier für Herrn Hauptsteueramts-Kontroleur Bading. — Am letzten Wochenmarkt stellten sich durchschnittlich die Preise per 100 Kilogr. wie folgt: Weizen 13,75 M., Roggen 11,50 M., Gerste 11,75 M., Hafer 12,25 M., Erbsen 15 M., Kartoffeln 2,75 M., Stroh 5 M., Heu 5 M., Lupinen 3,90 M. — Der für die Stadt Ritschenwalde auf den 30. d. M. anberaumte Jahrmarkt fällt in Folge der am 1. Dezember d. J. stattfindenden Viehzählung aus und findet an einem anderen noch zu bestimmenden Tage statt. — Der Rittergutspächter Karl Steinke ist zum Gutsvorsteher und der Wirthschaftsinspektor Josef Kröker zum Gutsvorsteher-Stellvertreter für den Gutsbezirk Gosciejewo bei Rogasen bestätigt worden.

✉ **Schneidemühl,** 27. Nov. [Delegirten-Versammlung der Kriegervereine des Netzedistrikts. Verhaftung. Jahresfest.] Gestern fand hier eine Delegirten-Versammlung der Kriegervereine des Netzedistrikts statt. Vertreten waren die Kriegervereine Bromberg, Schulitz, Fordon, Nakel, Friedheim, Schönlanke, Kolmar i. P., Usch und Schneidemühl. Den Vorsitz führte Landgerichtsrath Recke aus Bromberg. Die Statuten für den Verband der Kriegervereine des Netzedistrikts wurden in der vorgelegten Fassung ohne wesentliche Aenderungen angenommen. Nachdem hierauf noch über die Lage und die Geschäfte der einzelnen Vereine Bericht erstattet worden, wurde die Sitzung geschlossen. Später fand ein gemeinschaftliches Abendessen statt. — Vorgestern Abend wurde auf dem hiesigen Bahnhofe der Flößer Peter Polley aus Seegenfelde bei Deutsch-Krone als der muthmaßliche Mörder des Arbeiters Böse von hier, welcher vor einigen Tagen in der Nähe von der Bahnstation Kreuz erschlagen worden ist, verhaftet. Der Verhaftete hatte sich nämlich zu mehreren Personen auf dem Bahnhofe damit gebrüstet, er habe sich vor einigen Tagen auf dem Bahnhofe Kreuz mit mehreren Schnittern geschlagen und einen derselben mit seiner Axt einen Hieb auf den Kopf versetzt. Nachdem er verhaftet war, widerrief er seine Erzählung, wurde aber trotzdem in das Gerichtsgefängniß eingeliefert. Die eingeleitete Untersuchung dürfte bald über die sehr verdächtig klingende Erzählung des Polley Aufklärung geben. — Heute beging der hiesige Gustav-Adolf-Verein sein Jahresfest durch einen Abendgottesdienst in der hiesigen evangelischen Kirche. Die Festpredigt hielt Superintendent Münnich aus Kolmar i. P.

X. **Usch,** 27. Nov. [Eisgang.] In den letzten beiden Nächten fiel die Temperatur bis auf — 8° R. Infolgedessen sind die Uferränder der Netze unterhalb Usch und der Küddow mit dickem Eis bedeckt; auch ist der Eisgang ein recht starker. Das Treibeis auf der Netze oberhalb Usch hat sich bereits gesetzt.

—i. **Gnesen,** 27. Nov. [Erfroren.] In der vergangenen Nacht ist der frühere Bataillons-Tambour Kühnast in der Einfahrt eines in der Brombergerstaße belegenen Grundstücks erfroren und als Leiche aufgefunden worden. K., welcher einst bessere Tage gesehen hat und auch hierorts früher eine Restauration hatte, war in den letzten Jahren dem Trunke ergeben und hatte auch keinen festen Wohnsitz. Am Vorabend ist K. auch in sehr betrunkenem Zustande vor der genannten Einfahrt gesehen worden.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

⊙ **Thorn,** 27. Nov. [Von der Weichsel.] Heute treibt auf der Weichsel bereits soviel Grundeis, daß der Trajekt-Dampfer seine Fahrten einstellen mußte. Zur Vermittelung des Verkehrs mit dem Hauptbahnhofe und linksseitigen Ufer hat die Eisenbahn-Verwaltung Pendelzüge eingerichtet.

* **Danzig,** 26. Nov. [Ministerbesuch.] Heute Vormittags 11¼ Uhr hat der Verkehrsminister Dr. Thielen mit seinen Begleitern unsere Stadt wieder verlassen und die Rückreise nach Berlin angetreten. Zur Verabschiedung hatten sich auf dem Bahnhofe die Herren Oberpräsident v. Goßler, Regierungs-Präsident v. Holwede, Geh. Kommerzienrath Damme und die höheren Beamten des hiesigen Eisenbahn-Betriebsamtes eingefunden. Gestern Abend fand im festlich geschmückten Festsaale des Stadtmuseums die bereits erwähnte gesellige Vereinigung statt, welche das Vorsteheramt der Kaufmannschaft zu Ehren des Ministers veranstaltet hatte. An derselben nahmen auch die Herren Oberpräsident v. Goßler, Regierungspräsident v. Holwede, die Mitglieder des hiesigen Eisenbahn-Betriebsamts Theil. Die Unterhaltung war eine sehr lebhafte. Erst nach 12 Uhr Nachts löste sich die Gesellschaft auf. Heute Vormittag fand sodann die Berathung über das Zentralbahnhofs-Projekt statt. Dieselbe wurde auf dem Legethor-Bahnhofe abgehalten und es wohnten derselben außer dem Herrn Minister und seinen Begleitern der Herr Oberpräsident, Vertreter der Stadt und der Eisenbahnbehörde bei. An der Spitze der Vertreter der Stadt befand sich Herr Oberbürgermeister Dr. Baumbach, welcher zu der Konferenz heute früh aus Berlin hier eingetroffen war. Gegenstand der Berathung bildete hauptsächlich die Hauptzufuhrstraße zu dem neuen Zentralbahnhofe. Der Minister, welcher zu den Wünschen der Stadt das freundlichste Entgegenkommen zeigte, stellte für die Entscheidung über die Situationspläne für die Westfront, soweit davon der Bahnhofsbau betroffen wird, eine Frist von 3 Monaten und gab die Zusage, daß dann zum Frühjahr der Bau des Zentralbahnhofs beginnen solle. (D. Z.)

* **Dirschau,** 26. Nov. [Eisenbahnminister Thielen.] Auf der Rückreise nach Berlin benutzte heute der Eisenbahnminister Thielen den Aufenthalt von 15 Minuten, um mit den ihn begleitenden Herren, dem Ministerialdirektor Fleck, dem Eisenbahndirektions-Präsidenten Pape und den Ober-Bauräthen Schmeitzer und Lex, die hiesige Eisenbahnbrücke zu besichtigen.

* **Podgorz,** 26. Nov. [Mord.] Allgemein wurde angenommen, daß der Mühlenbesitzer Boldt aus Regenzia durch einen unglücklichen Zufall ums Leben gekommen ist. Die eingeleitete Untersuchung scheint ein anderes Resultat zu ergeben. Es wurde festgestellt, daß B. am Unglückstage einen Kammgarnüberzieher trug; derselbe ist gleichwie der Hut trotz der eifrigsten Nachforschungen nicht zu finden gewesen. Durch diese Thatsache sowie durch den Umstand, daß B. auf alle Fälle den daherbrausenden Zug bemerkt haben muß, gelangte die Gerichtskommission zu der Annahme, daß hier ein Mord vorliegt. Dem Thäter scheint man schon auf der Spur zu sein.

* **Aus dem Kreise Konitz,** 26. Nov. [Bahnprojekt.] Wie bekannt, ist die Königl. Regierung seit Jahren bestrebt, den Absatz der schlesischen Kohle nach den östlichen Provinzen und bezw. nach der Ostsee zu fördern. Die im Herzen Schlesiens entspringende Bahn Oels-Nakel dient diesem Zwecke; sie wird jetzt von Nakel nach Konitz weiter gebaut es fehlt demnächst nur das Schlußstück: Konitz-Bütow-Lauenburg-Leba. — Nicht minder bekannt ist es, daß die Königl. Regierung in umfassendster Weise die Hochseefischerei fördert: durch Unterstützung der Beschaffung von Fischereikuttern, durch Erbauung von Fischereihäfen u. s. w. Auch für den Fischereihafen in Leba werden alljährlich entsprechende Mittel gewährt, um den Hafen weiter auszubauen und auf größere Wassertiefe zu bringen. Es fehlt nur die entsprechende Eisenbahnverbindung, nämlich die vorerwähnte Bahn Konitz-Bütow-Lauenburg-Leba, um die gefangenen Seefische schnell und billig nach dem Binnenlande zu befördern. Die in Rede stehende Bahn dürfte aber auch in strategischer Beziehung von Wichtigkeit sein, da sie die Strandbahn mit der Ostbahn und bezw. mit der Bahn Bromberg-Schneidemühl in gerader Linie verbindet und deshalb Truppenverschiebungen von einer Hauptlinie auf die andere leicht und bequem gestattet. Es leuchtet hiernach ein, daß der Bau dieser Bahn unabweisliches Bedürfniß ist. Im hiesigen Kreise und auch in den benachbarten Kreisen giebt man sich allgemein der Hoffnung hin, daß in Rücksicht auf die eminente Bedeutung der Bahn Konitz-Bütow-Lauenburg-Leba in volkswirthschaftlicher Beziehung und event. auch in strategischer Beziehung die Provinzialbehörden Westpreußens und die Provinzialbehörden von Pommern den baldigen Bau dieser Bahn mit ihrem ganzen Einfluß wohlwollend fördern und unterstützen werden. (D. Z.)

Aus dem Gerichtssaal.

B. C. **Berlin,** 28. Nov. Das Kammergericht fällte am Sonnabend eine für die Handelswelt bemerkenswerthe Entscheidung, welcher folgender Thatbestand zu Grunde liegt. Mittelst Schlußscheins hatte sich der Schiffer E. aus Georgenschleuse verpflichtet, von der Speditionsfirma W. zu Stettin im Dezember v. J. 170 Wispel Weizen zum Frachtsatz von 9 M. pro 1000 Kilo nach Dresden zu verladen und auf Verlangen der Firma auch sofort das Connossement bei Vermeidung einer Konventionalstrafe von 200 M. zu bezahlen. Da er nun aber am bestimmten Tage die Einnahme der Ladung verweigerte, so engagirte die Firma W. einen anderen Schiffer für 10 M. pro 1000 Kilo und klagte dann die Differenz mit 167 M. 60 Pf. und die Konventionalstrafe von 200 M. gegen den Schiffer E. ein. Letzterer wollte die Erfüllung des Frachtvertrages mit Recht verweigert haben, da der von ihm zu verladende Weizen sich bei der Einladung als durch und durch madenfräßig herausgestellt habe. Trotzdem habe Klägerin von dem Beklagten damals verlangt, er sollte das Connossement, in welchem der Weizen als „gut, gesund und trocken" bezeichnet gewesen wäre, unterschreiben. — Das Landgericht I erkannte hierauf unter folgender Ausführung auf Abweisung der Klage. Die Entscheidung der Frage, ob E. die Einladung mit Recht oder ohne Grund verweigert habe, hängt davon ab, ob die Angabe des Klägers oder die des Beklagten bezüglich der Qualität des Weizens richtig ist. Die Beweisaufnahme hat nun aber zweifellos dargethan, daß der Weizen madenfräßig war. Unter diesen Umständen durfte Klägerin von E. nicht verlangen, daß er den Weizen als „gut" thatsächlich anerkennen sollte. Für die Frage, ob der Beklagte als Frachtführer die Ladung einnehmen bezw. das Connossement unterschreiben mußte oder nicht, kann auch der Umstand nicht in Betracht kommen, daß der Empfänger dem Absender gegenüber die Waare als fehlerhaft nicht hätte beanstanden können.

Vermischtes.

† **„Der Esel zwischen zwei Heubündeln."** In der Sitzung des österreichischen Abgeordnetenhauses vom Donnerstag voriger Woche hatte der antisemitische Abgeordnete Schlesinger u. A. gesagt, im Talmud würden die „Gojim" als „Thiere" bezeichnet. Die jüdischen Seelsorger erklären dies zwar als unrichtig, aber der Staatsanwalt v. Soos selbst habe erklärt, diese Stelle stehe im Talmud. Wir stehen also, sagte Schlesinger, vor der Thatsache, daß wir einen Staatsanwalt vor uns haben, und auf der anderen Seite vor der Behauptung zweier jüdischer Seelsorger. Nun sage ich, wir stehen hier . . . Da rief Abg. v. Kraus dazwischen: „Wie der Esel zwischen zwei Heubündeln." — In der nächsten Sitzung erklärte Abg. Schlesinger: Er finde, daß dieser Zwischenruf ein das ganze Haus verletzender sei; er sei aber auch überzeugt, daß der Abg. Kraus nicht die Absicht gehabt habe, mit den gebrauchten Worten dem Hause eine Beleidigung zuzurufen, und ersucht daher, daß dem Abg. Kraus das Wort gegeben werden möge, um eine diesbezügliche Erklärung abzugeben. Wenn dies nicht geschehe, bitte er, dem Abgeordneten Kraus den Ordnungsruf zu ertheilen. — Präsident: Nachdem der Abg. Schlesinger sich durch den vom Abg. R. v. Kraus gebrauchten Zwischenruf persönlich beleidigt fühlt, so muß ich den Abg. Kraus deshalb zur Ordnung rufen. (Heiterkeit und Rufe: Hat ihn schon!) Abg. Dr. v. Kraus: Es ist ganz selbstverständlich, daß ich mich mit dem nöthigen Respekt vor dem Votum unseres Präsidenten beuge und den Ordnungsruf in Demuth entgegennehme, aber nichtsdestoweniger habe ich noch persönlich das Bedürfniß, gegenüber dem Abg. Schlesinger die Erklärung abzugeben, daß ich mit dem Worte „Esel" durchaus keine persönliche Beleidigung beabsichtigt habe. (Heiterkeit) Ich bitte, ein wenig auf den Gedankengang der Rede einzugehen. Es ist in der ganzen Rede von Eseln, Viehern und so fort die Rede (Heiterkeit), und es mag daher eine gewisse Ideen-Assoziation mitgespielt haben, als ich auf das bekannte Wortspiel von dem Esel und den zwei Heubündeln kam. Aber dieser Esel ist bekanntlich ein logischer, aristotelischer Esel (Stürmische anhaltende Heiterkeit.) Es ist jenes äußerst kluge Thier, welches aufgestellt wird zwischen zwei Heubündeln von ganz gleicher Größe und in ganz gleicher Entfernung, und welches in der fortwährenden logischen Ueberlegung, welchem Heubündel gegenüber es die Attraktionskraft mehr auf sich wirken lassen soll, endlich glücklich verhungert. Nachdem es sich hier nicht um einen in verletzendem Sinne gedachten Esel, sondern um einen streng philosophischen, aristotelischen Esel handelt (Erneuerte stürmische Heiterkeit), so kann ich dem Abg. Schlesinger nur Recht geben, wenn er mir zumuthet, daß ich ihn persönlich nicht beleidigen wollte. (Lebhafte Heiterkeit.) Abg. Schlesinger: Der Abg. Kraus hat sich in seiner jetzigen Erwiderung dahin geäußert, als wenn ich es so aufgefaßt hätte, das Wort Esel gelte für mich. (Stürmisches anhaltendes Gelächter im ganzen Hause.) Das geht Niemanden was an, wie ichs halte. Es war eben so gemeint, daß auch Sie alle, meine Herren, sich für Esel halten können. (Oho!) Wenn Sie damit einverstanden sind, so stimmen Sie dem Abg. Kraus bei. (Lautes Gelächter.) — Präsident: Nachdem der Abg. R. v. Kraus erklärt hat, daß er Niemanden persönlich beleidigen wollte, ziehe ich den Ordnungsruf zurück. — Damit war der Zwischenfall erledigt.

† **Bülows angebliche Krankheit.** Aus Hamburg wird gegenüber der Meldung der „Köln. Ztg." von Hans Bülows lebensgefährlicher Erkrankung unterm 26. d. M. gemeldet: „Die Krankheit ist bereits gehoben. Bülow dirigirte gestern im Abonnements-Konzert drei Symphonien persönlich mit ungeschmälerter Genialität."

† **Deutsche Militärmusik in Chicago.** Von Chicago wird dem Reuterschen Bureau unter dem Datum des 3. November gemeldet: Die Frage, ob auch deutsche Militärkapellen auf der Chicagoer Weltausstellung mitwirken würden, war lange zweifelhaft. Jetzt hat die deutsche Regierung aufs Neue ihr Interesse an der Ausstellung kundgegeben, indem sie deutschen Militärmusikern Urlaub ertheilte. Vor einigen Tagen erhielt der Generaldirektor der ethnologischen Abtheilung, C. H. Schmidt, der jetzt in Chicago weilt, die amtliche Nachricht, daß der Generalmusikdirektor des preußischen Militärmusikwesens, Roßberg, den Befehl erhalten habe, aus sämmtlichen deutschen Militärkapellen Musiker zur Bildung von zwei vollen neuen Musikkorps auszuwählen. Das erste soll eine 40 Mann starke Regimentskapelle, das zweite ein 26 Mann starkes Trompeterkorps sein. Erstere werden die Uniform der preußischen Garde zu Fuß tragen, die Letzteren die Uniform der Gardes du Corps mit Brustpanzer und adlergekröntem Helm. Der Dirigent der Infanteriekapelle wird Kapellmeister Ruschewehb sein, der die Feldzüge von 1864, 1866 und 1870 mitgemacht hat, während die der Kavallerie Kapellmeister Harold leiten wird. Die Letztere wird die alten Trompeten blasen, welche kürzlich auf besonderen Befehl des Kaisers wieder bei den Reiterregimentern eingeführt worden sind. Der bekannte Berliner Konzertdirektor Hermann Wolff schreibt Herrn Schmidt, daß beide Kapellen schon vollzählig beisammen sind und das Einüben schon begonnen hat. Beide Musikkorps werden in Chicago in voller Uniform vom Schlosse über die Zugbrücke durch das deutsche Dorf nach ihren Pavillons marschiren. Der Amerikaner wird hierdurch eine Idee bekommen, wie es beim Aufziehen der Schloßwache Unter den Linden täglich in Berlin zugeht.

† **Aus Florenz** hört die „Frkf. Ztg.", daß der in letzter Zeit so viel genannte Opernkomponist Pietro Mascagni, der auch mit seinem jüngsten Werke „Die Rantzau" wieder einen größern, wenn auch viel umstrittenen Erfolg erzielte, beabsichtigt, das Trauerspiel Heines, den William Ratcliffe, als seine vierte größere musikalische Opernschöpfung im nächsten Jahr auf die Bühne zu bringen. Mascagni soll für diese neue Arbeit große Begeisterung zeigen und hofft selbst, damit sein Lieblingskind zu schaffen. Er arbeitet an diesem Werke schon seit 1890 und beabsichtigt sich nunmehr demselben in voller Seelenstimmung zu widmen.

† **Der „Gemäldehändler" Jean Defordt** hatte dem Antwerpener Kunstsammler Becher zwei mit dem Namen Verlat und H. De Braeckeleer versehene, von einem jungen Maler angefertigte Bilder als echt verkauft und war deshalb vom hiesigen Zuchtpolizeigericht am 18. August zu 14 Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Das Berufungsgericht hat dieses Urtheil neuerdings bestätigt. Bei den gerichtlichen Verhandlungen traten wiederum sonderbare Geschichten aus der „Kunstwelt" zu Tage. So erschien ein Zeuge, der neben einem Stockfisch- und Heringsladen den Gemäldehandel betreibt und ein besonderer Kunstkenner sein will. Ein anderer hiesiger Gemäldehändler giebt verunglückten jungen Malern ein Unterkommen und vertreibt dann deren Gemälde, die keine Unterschrift tragen, mit dem Erfolge, daß die Bilder oft als echte Verlats u. s. w. angekauft werden.

† **Unterseeboote.** Vor kurzer Zeit ist in Savona das Taucherboot des Ingenieurs Peter degli Abbati vom Stapel gelaufen, das speziell für Fischerei und Taucherzwecke konstruirt ist, von dessen Probefahrt aber bis jetzt nichts verlautet. Ueberhaupt ist die Frage der Unterwasserboote sehr in Rückstand gekommen, seitdem es sich als unmöglich erwies, eine größere Geschwindigkeit als acht Knoten zu erzielen, bei welcher an eine Verwendung zu Kriegszwecken, an eine Verfolgung feindlicher Schiffe nicht gedacht werden kann. Dessen ungeachtet bleibt die Anwendung zu friedlichen Zwecken, insbesondere zu Forschungen, bestehen und sind die verschiedenen Versuche, brauchbare Konstruktionen zu finden, von allgemeinem Interesse. Die eine Frage der Luftbeschaffung für das unter Wasser befindliche Schiff ist bei der heutigen Erzeugungstechnik komprimirter Gase ohne Belang, dagegen spielt die Sicherheit eine Rolle, mit welcher ein Schiff bei irgend einem Defekt der Maschine 2c., wieder an die Oberfläche zurückkehrt. So hat das französische Unterseeboot „Goubet" einen schweren Bleikiel, der im Augenblick der Gefahr vom Schiffe getrennt werden kann, und das erleichterte

Fahrzeug strebt rasch zur Oberfläche. Andere Vorrichtungen bestehen darin, daß die Fahrzeuge durch in Bewegung befindliche Schrauben, Pumpen 2c. zum Sinken gebracht und unter Wasser gehalten werden und bei Aufhören der Maschinenthätigkeit sofort aufsteigen. So wird auf der Werft in Toulon ein Unterseeboot gebaut, das 300 Tonnen Wasserverdrängung besitzt und mit Taucherschrauben ausgerüstet ist.

Marktberichte.

** **Berlin**, 28. Nov. [Städtischer Zentral-Viehhof.] (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen: 3624 Rinder, dabei 206 Dänen und Schweden, 1200 Stück gehörten hiervon der I. und II. Klasse an. Geschäft gedrückt, schleppend bei weichenden Preisen, es verblieb größerer Ueberstand. Die Preise notirten für I. 55—58 M., für II. 48 bis 53 M., für III. 40—46 M., für IV. 33—38 M. für 100 Pfd. Fleischgewicht mit 20 % Tara. Zum Verkauf standen 9944 Schweine, darunter 490 Dänen, 1105 Bakonier; das noch nicht aufgehobene Ausfuhrverbot veranlaßte bei Inländer und Dänen trotz starken Auftriebes zwar matte und grdrückte Stimmung, dennoch wurden vorwöchentliche Preise erzielt, nur die am Schluß notirten Preise wurden nicht erreicht, dennoch alles geräumt. Die Preise notirten für I. 57 M., ausgesuchte darüber, für II. 53—55 M., III. 48—52 M., Bakonier hinterließen Ueberstand, Preise jedoch anziehend, 48 M. für 100 Pfd. Fleischgewicht mit 20 Proz. Tara. Zum Verkauf standen 1228 Kälber. Schleppendes Geschäft bei weichenden Preisen. Die Preise notirten für I. 58—62 Pf., ausgesuchte darüber, für II. 53—57 Pf., III. 42—52 Pf. für ein Pfund Fleischgewicht. Zum Verkauf standen 8885 Hammel. Schleppendes Geschäft bei weichenden Preisen, es verblieb großer Ueberstand. Die Preise notirten für I. 38—44 Pf., beste Lämmer bis 48 Pf., ausgesuchte Posten darüber, für II. 32 bis 36 Pf. für ein Pfd. Fleischgewicht.

** **Breslau**, 28. Nov., 9½ Uhr Vorm. [Privatbericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war ausreichend, die Stimmung ruhig und Preise unverändert.

Weizen ruhig, per 100 Kilogramm weißer 13,80 bis 14,40 bis 14,90 Mark, gelber 13,10—13,90—14,80 Mark, feinste Sorte über Notiz. — Roggen ohne Aend., bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto 11,90—12,90—13,10 M., feinster über Notiz. — Gerste schwach gefr., per 100 Kilogr. 12,10—12,90—13,30—15,15 M., feinste darüber. — Hafer ruhig, per 100 Kilogr. 12,00 bis 12,80—12,90 M. — Mais wenig umgesetzt, per 100 Kilo 11,80 bis 12,70 Mark. — Erbsen vernachlässigt, Kocherbsen per 100 Kilo 15,00—16,00 M., Viktoria- stärker zugeführt, 17,00—18,00 bis 19,00 M., Futtererbsen 12,50 bis 12,75 Mark. — Bohnen vernachlässigt, per 100 Kilogr. 14,00—15,00 Mark. — Lupinen schwach angebot., p. 100 Kilogr. gelbe 8,00 bis 9,00—9,50 M., blaue 8 bis 9,00 Mk. Wicken geschäftslos, per 100 Kilogr. 13,00—14,00 bis 14,50 M. — Oelsaaten matt. — Schlaglein fest, per 100 Kilogr. netto 19,00—20,00—21,00—22,50 M. — Winterraps niedriger, per 100 Kilo 21,00—21,90—23,00 Mk. — Winterrübsen per 100 Kilogr. 21,10—21,90—22,30 M. — Hanfsamen per 100 Kilogramm 17,00 bis 18,00 bis 19,00 M. Rapskuchen fest, per 100 Kilogramm schlesische 13,00—13,50 M., fremde 12,75 bis 13,20 M. — Leinkuchen fest, per 100 Kilogramm schlesische 16,00—16,50 M., fremde 14,75 bis 15,40 M. — Palmkernkuchen ziemlich fest per 100 Kilogramm 12,50 bis 13,00 Mark — Kleesamen, rother sehr ruhig, per 50 Kilogr. 50—60—65—70 M., feinster darüber, weißer feine Qualitäten gefragt, per 50 Kilogr. 40—50—60—70—83 Mk., hochfeiner über Notiz. — Schwedischer Kleesamen etwas fester, per 50 Kilogr. 50—60—70 M. — Tannen-Kleesamen wenig vorhanden, per 50 Kilogramm 40—50—60 M. — Thymothee höher, per 50 Kilogr. 19—21—24—27 M. — Mehl ruhig, per 100 Kilogr. inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 21,75—22,25 Mark, Roggenmehl 00 19,50—20,25 M., Roggen-Hausbacken 19,50—20,25 M. — Roggenfuttermehl per 100 Kilogramm 9,40—9,80 M. — Weizenkleie knapp, per 100 Kilo 8,20—8,60 M. — Kartoffeln unveränd., Speisekartoffeln pro Ztr. 1,30—1,60 M. Brennkartoffeln 1,10 bis 1,30 Mark.

Stettin, 26. Nov. Wetter: klar. Temperatur — 3 Gr. R., Nachts — 6 Gr. R. Barom. 778 Mm. Wind: S.

Weizen ruhig, per 1000 Kilogramm loko 140 bis 148 M., per Nov. und per Nov.-Dez. 148 M. Br., per April-Mai 153 M. bez., per Mai-Juni 154,5 M. Gd. — Roggen ruhig, per 1000 Kilo loko 118—126 M., per Nov. u. Nov.-Dez. 127 M. bez., per April-Mai 132 M. bez. — Gerste per 1000 Kilo loko Pomm. 130—140 M., Märker 132—142 M. — Hafer per 1000 Kilo loko Pomm. 134 bis 138 M. — Spiritus ruhig, per 10 000 Liter-Proz. loko ohne Faß 70er 30 M. bez., per Nov. und Nov.-Dez. 70er 29,5 M. nom., per April-Mai 70er 31,5 M. nom., per Mai-Juni 70er 32 M. nom. — Angemeldet 2000 Ztr. Roggen. — Regulirungspreise: Weizen 148 M., Roggen 127 M., Spiritus 70er 29,5 M.

Landmarkt. Weizen 146—148 M., Roggen 126—128 M., Gerste 130—134 M., Hafer 138—144 M., Kartoffeln 27—34 M., Heu 2,5—3 M., Stroh 24—27 M. (Ostf.-Ztg.)

Zuckerbericht der Magdeburger Börse.

Preise für greifbare Waare.

A. Mit Verbrauchssteuer.

	25. Nov.	26. Nov.
fein Brodraffinade	28,00 M	28,00 M
fein Brodraffinade	27,75 M	27,75 M.
Gem. Raffinade	27,25—28,25 M	27,25—28,25 M.
Gem. Melis I.	26,25 M.	26,25 M.
Krystallzucker I.	—	—
Würfelzucker II	29,00 M.	29,00 M.

Tendenz am 26 November, Vormittags 11 Uhr: Ruhig.

B. Ohne Verbrauchssteuer.

	25 Nov	26. Nov.
Granulirter Zucker	—	—
Kornzuck. Rend. 92 Proz.	14,35—14,55 M.	14,35—14,45 M.
dto. Rend. 88 Proz.	13,65—13,80 M.	13,60—13,70 M.
Nachpr. Rend. 75 Proz.	11,00—11,30 M	11,00—11,75 M.

Tendenz am 26 November, Vormittags 11 Uhr:
Zu den ermäßigten Preisen mehr Kauflust.

** **Leipzig**, 26 Nov. [Wollbericht.] Kammzug-Termin-Handel. La Plata. Grundmuster B. p. Dezember 3,85 M., p. Jan. 3,85 M., p. Febr. 3,87½ M., p. März 3,90 M., p. April 3,92½ M., p. Mai 3,92½ M., p. Juni 3,95 M., p. Juli 3,97½ M., p. August 4,00 M., per September 4,00 M., per Oktober 4,00 M., per November — M. Umsatz 150,000 Kilogramm.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 28. November. **Schluß-Kurse.**

		Not. v. 26
Weizen pr. Nov.-Dez.	153 70	153 25
do. April-Mai	155 —	154 75
Roggen pr. Nov.-Dez.	134 —	133 75
do. April-Mai	134 50	134 50
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen)		Not. v. 26
do. 70er loko	31 40	31 30
do. 70er November	30 60	30 50
do. 70er Nov.-Dez.	30 60	30 50
do. 70er Dez.-Jan.	30 60	30 50
do. 70er April-Mai	32 30	32 20
do. 70er Mai-Juni	32 60	32 50
do. 50er loko	50 90	50 80

		Not. v. 26			Not. v. 26
Dt. 3% Reichs-Anl.	86 20	86 20	Poln. 5% Pfdbrf.	63 60	63 40
Konsolid. 4% Anl.	106 90	106 9	do. Liquid.-Pfbrf.	61 20	61 20
do. 3½% „	100 20	100 40	Ungar. 4% Goldr.	96 —	96 30
Pos. 4% Pfandbrf.	101 70	101 80	do. 5% Papierr.	85 9	85 20
Pos. 3½% do.	96 40	96 4	Oestr. Kred.-Akt. (Ultimo)	168 50	168 60
Pos. Rentenbriefe	103 —	103 —	Lombarden (Ultimo)	40 10	39 90
Pos. Prov.-Oblig.	95 25	95 40	Disk.-Kommandit (Ultimo)	184 60	184 —
Oesterr. Banknoten	169 90	169 85			
do. Silberrente	82 60	82 60	**Fondsstimmung** fest		
Russ. Banknoten	200 85	200 50			
R. 4½% Bodk. Pfdbr.	98 —	98 90			

Ostpr. Südb. E.S.A.	70 90	71 10	Schwarzkopf	219 25	220 —
Mainz. Ludwhf. do.	111 70	111 50	Dortm. St.-Pr. L. A.	59 20	59 —
Marienb.-Mlaw. do.	60 20	60 30	Gelsenkirch. Kohlen	137 70	138 40
Griech. 4% Goldr.	50 20	50 30	Inowrazl. Steinsalz	35 10	35 —
Italienische Rente	92 90	92 75	Ultimo:		
Mexik. neue A. 1890	79 60	79 75	It. Mittelm. E. St. A.	103 60	103 60
Russ. 4% kf. Anl. 1880	97 —	96 80	Schweizer Zentr.	118 —	118 10
do. zw. Orient-Anl.	63 80	63 80	Warsch. Wiener	199 60	198 75
Rum. 4% Anl. 1880	81 90	82 —	Berl. Handelsgesell.	134 60	134 50
Serbische R. 1885	75 90	75 80	Deutsche Bank-Akt.	159 60	159 75
Türk. 1% konf. Anl.	21 50	21 60	Königs- u. Laurah.	100 70	100 10
Disk. Komm. B. A.	184 50	184 40	Bochumer Gußstahl	121 75	120 90
Pos. Spritfabr. B. A.	— —	— —			

Nachbörse: Kredit 168 50, Diskonto-Kommandit 184 50
Russische Noten 200 75.

Sitzung
der Stadtverordneten zu Posen
am Mittwoch, den 30. November 1892, Nachm. 5 Uhr.

Gegenstände der Berathung:

1. Vorlage des Magistrats, betreffend Bewilligung der Kosten für Beleuchtung und Vereinigung der vom hiesigen Kaufmännischen Verein zu errichtenden Lehrlingsschule.
2. Bewilligung der Kosten für die diesjährige Viehzählung.
3. Bewilligung der Kosten zur Verlängerung von Gas- und Wasserröhren nach dem Bahnhof Gerberdamm.
4. Vorlage betreffend die Beseitigung des österreichischen Grabens.
5. Betreffend die Einführung von elektrischem Licht im Zuschauerraum des Stadttheaters.
6. Vorlage des Magistrats, betreffend die Vermehrung der Eisenbahnwagen für den Abfuhrbetrieb.
7. Bewilligung einer Mehrausgabe.
8. Wahlen.

Amtliche Anzeigen.

Genossenschaftsregister.

In unserem Genossenschaftsregister ist bei Nr. 5, woselbst die Genossenschaft in Firma **„Posener Credit-Verein, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht"** mit dem Sitze zu Posen aufgeführt steht, zufolge Verfügung vom 19. November 1892 am heutigen Tage nachstehende Eintragung bewirkt worden: 16931

Durch Beschluß der Generalversammlung vom 27. September 1892 ist der § 1 des Statuts abgeändert worden. Danach ist fortan Gegenstand des Unternehmens:

der Betrieb von Bankgeschäften Behufs Beschaffung der in Gewerbe und Wirthschaft nöthigen Geldmittel.

Ferner ist in Betreff der für die Bekanntmachungen der Genossenschaft bestimmten öffentlichen Blätter § 36, Nr. 4 des Statuts gestrichen und § 85 desselben abgeändert worden. Der § 85 hat jetzt folgenden Wortlaut:

„Zur Veröffentlichung seiner Bekanntmachungen bedient sich der Verein der „Posener Zeitung" und des „Posener Tageblatts". Geht eine dieser Zeitungen ein, oder wird die Veröffentlichung in derselben aus anderen Gründen unmöglich, so genügt die Veröffentlichung in der anderen Zeitung. Gehen beide Zeitungen ein, oder wird die Veröffentlichung in denselben aus anderen Gründen unmöglich, so tritt an deren Stelle bis zur Beschlußfassung der nächsten Generalversammlung der „Deutsche Reichsanzeiger".

Abschrift des Beschlusses befindet sich in den Registerakten dieser Genossenschaft Band IV., Blatt 120, 121.

Posen, den 20. Nov. 1892.
Königliches Amtsgericht,
Abtheilung IV.

In unser Firmenregister ist heut unter Nr. 43 bei der Firma „Marcus Fleischer" Folgendes eingetragen: 16904

Das Handelsgeschäft ist durch Vertrag auf den Kaufmann Julius Fleischer zu Betsche übergegangen, welcher dasselbe unter der Firma „Julius Fleischer" fortsetzt. Vergleiche Nr. 286 des Firmenregisters; alsdann:

1. Nr. 286, früher Nr. 43,
2. Bezeichnung des Firmeninhabers: Julius Fleischer, Kaufmann,
3. Ort der Niederlassung: Betsche,
4. Bezeichnung der Firma: Julius Fleischer.

Meseritz, den 23. Nov. 1892.
Königliches Amtsgericht.

Gerichtlicher Ausverkauf
Breslauerstr. 25.

Die zur Goldarbeiter **Bruno Richter**'schen Konkursmasse gehörigen Waaren und zwar:
Brochen, goldene Kreuze, Ohrringe, Armbänder, Ringe, goldene und silberne Damenuhren, Uhrketten und diverse Alfenidegegenstände,
werden zu billigen Preisen ausverkauft. 16880

Posen, den 26. Nov. 1892.
Der Konkurs-Verwalter.
Carl Brandt.

Bekanntmachung.

Für den seiner Zeit in Rücksicht auf die Choleragefahr aufgehobenen Jahrmarkt für die Sadt Buk ist ein anderer auf den 7. Dezember d. Js. angesetzt worden. 16909

Buk, den 26. Nov. 1892.
Der Magistrat.
Roll.

Bekanntmachung.

In der Oberförsterei **Grünheide** stehen im Monat **Dezember** 1892 nachstehende Holzverkaufs-Termine an und gelangen zum Ausgebot: 16946

A. Hauptrevier:
Am Mittwoch, den 7. und 21. Dezember, von Vormittags 10 Uhr ab, im Gasthofe in Zielonka:

Aus dem alten Einschlage 1245 Rm. Kiefern-Kloben, 93 Rm. Knüppel, 1628 Rm. Reisig 2. Kl., 1835 Rm. Reisig 3. Kl., 464 Rm. Eichen-Kloben, 127 Rm. Birken-Kloben. Aus dem neuen Einschlage Kiefern und Eichen 2.—5. Kl. Jag 114, 115 (Kirchen) Jagen 92 (Schimmelwald.) 16946

B. Revierförsterbezirk:
Am Mittwoch, den 14. Dezember, von Vormittags 10 Uhr ab, im Maister'schen Gasthofe in Pudewitz:

Aus dem neuen Einschlage: Seehorst: Jagen 18 u. 36 ca. 100 Kiefern 3.—5. Kl., 250 Rm. Kiefern-Kloben, 25 Rm. Kiefern-Knüppel, 160 Rm. Reisig 2. Kl. Krummfließ: Jag. 42b. 88 Kiefern 3.—5. Kl., 100 Rm. Kiefern-Kloben, 40 Rm. Stockholz, 150 Rm. Kiefern- u. Buchen-Reisig 3. Kl.

Grünheide, den 27. November 1892.
Der Königliche Oberförster.

An die deutschen Brauer!

Sämmtliche Brauer der Brausteuer-Gemeinschaft werden zu einer

Versammlung

auf Sonnabend, den 3. Dezember d. J.,

Nachmittags 1 Uhr,

nach Berlin, Concert-Haus, Leipzigerstr. 48,

eingeladen, um gemeinsam Protest gegen die Erhöhung der Brausteuer zu erheben, welche das Braugewerbe im allgemeinen auf das schwerste schädigen und insbesondere den Ruin zahlreicher mittlerer und kleinerer Brauereien herbeiführen muß.

Berlin, den 26. November 1892.

Der Steuerausschuß des Deutschen Brauerbundes

Allendorf (Schönebeck). **Bülow** (Halberstadt). **Brinkmann** (Herbede). **Barth** (Mainz). **Drews** (Kiel). **Frinken** (Trier). **Goldschmidt** (Berlin). **Haase** (Breslau) **Hastedt** (Harburg). **Happoldt** (Berlin). **Henrich** (Frankfurt a. M.). **Dr. Kaskel** (Berlin). **Knoblauch** (Berlin), **Oberländer** (Frankfurt a. M.). **Oettler** (Weißenfels). **Reutlinger** (Frankfurt a. M.). **Reinhardt** (Leipzig). **Roesicke** (Berlin). **Rösler** (Breslau). **Rückforth** (Stettin). **Ulrich** (Leipzig) **Ulrich** (Pfungstadt). **Wernecke** (Magdeburg), **Zeitz** (Meiningen). 16905

Die Haupt- und Schlussziehung der Weimar-Lotterie

findet vom **10. bis 14. Dezember d. J.** statt. Zur Verloosung kommen

5000 Gewinne i. W. v. **150,000 Mark.**

Hauptgewinn w. **50,000 Mark.**

Loose für 1 Mk. (bei grösseren Posten mit entsprechendem Rabatt.) sind in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben, sowie zu beziehen durch den 16907

Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar.

Hafer, Futtererbsen, Häcksel

von L ngstroh geschnitten offerirt billigst ab Lager 16917

O. Barts,

St. Martinstraße 45



Agenten gesucht. [15960]

Husten-Heil,

von **E. Ubermann,** Dresden, ist das einzig beste Diätät-Genuß-Mittel bei Husten und Heiserkeit. Zu haben bei Herrn **Paul Wolff,** Wilhelmsplatz 3. 15338

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt

Vorzügl. Einrichtungen **im Soolbad Inowrazlaw.** Mässige Preise

Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände etc. Prosp. 11

Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei **Krankheiten des Magens,** sind ein

Unentbehrliches, altbekanntes Haus- und Volksmittel.

Merkmale, an welchen man Magenkrankheiten erkennt, sind: **Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechender Athem, Blähung, saures Aufstoßen, Kolik, Sodbrennen, übermäßige Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel** und **Erbrechen, Magenkrampf, Hartleibigkeit** oder **Verstopfung.**

Auch bei **Kopfschmerz,** falls er vom Magen herrührt, **Ueberladen des Magens** mit Speisen und Getränken, **Würmer-, Leber-** und **Hämorrhoidalleiden** als heilkräftiges Mittel erprobt.

Bei genannten Krankheiten haben sich die **Mariazeller Magen-Tropfen** seit vielen Jahren auf das Beste bewährt, was Hunderte von Zeugnissen bestätigen. Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 Pf., Doppelflasche Mk. 1.40. Central-Versand durch Apotheker **Carl Brady, Kremsier** (Mähren).

Schutzmarke. C. Brady

Man bittet die Schutzmarke und Unterschrift zu beachten.

Die Mariazeller Magen-Tropfen sind echt zu haben in

Posen: Kgl. priv. Rothe Apoth., Apoth. O. Hoffmann, Hofapoth Dr. Mankiewicz; **Schwarzenau:** Apoth. O. Baum; **Witkowo:** Apoth. Sikorski. 15445

Gratis und franco!

Weihnachts-Katalog,

— **49. Jahrgang.** —

Eine Auswahl der besten Werke aller Wissenschaften.

Jugend- und Volksschriften-Katalog.

Preise notorisch billig.

Gsellius'sche Buchhandl.,

Berlin, 52 Mohrenstr. 52.

Geldschränke!

feuerfest und diebessicher, in **anerkannt bewährtem Fabrikat, mit neuestem Patentschloss,** wie **diebessichere Cassetten** empfiehlt billigst die **Hauptniederlage** seit **1866** von 13942

Moritz Tuch in Posen.

Medicinal-Tokayer

(unter perman. Controlle des Gerichts-Chemikers Dr. Bischoff in Berlin) vom Weinbergebesitzer **Ern. Stein,** in Erdö-Bénye **bei Tokay garantirt rein** als vorzügliches Stärkungsmittel bei **allen Krankheiten** empfohlen, [16243

Schutzmarke.

verkauft **zu Engros-Preisen R. Mottek,** Rothe Apotheke Alt. Markt 37, **H. Leschnitzer,** Brandenburgs Apotheke zum Aesculap, Wilhelmsplatz 13.

Geldschränke

in **gediegenster Ausführung** empf. **zu billigsten Preisen Leo Friedeberg, Judenstr. 30.**



---

1 Damenpelz, wenig gebraucht, billig zu verk. beim Kürschnermeister Katz, Markt 88. 16921

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung (Onanie)** und **geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den schrecklichen **Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sichern Tode.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34,** sowie durch jede Buchhandlung. In **Posen** vorräthig in der Buchhandlung von **A. Spiro.**

Dam. bess. St. mög. s. vertr. an Fr. Heb. Meilicke w. Berlin, Wilhelmst. 122a. II. Spr. v. 2–6.

Miethş-Gesuche.

Wienerstr. 5 II. Et., 5 Zim., Balk., Küche, Nebeng., vollständig neu renovirt, sowie ein Stall für Offizierpferde, von sofort billig z. verm. 10059

Töpfergasse 3, Vorderhaus 1 Treppe, Wohnung, bestehend aus 3 Zimm., Küche u. Nebengel., sof. zu verm. Auskunft ertheilt **G. Liepelt,** St. Paulikirchstr. Nr. 7. 16883

1 möbl. **Vorderzimmer** billig Büttelstr. 18, II Tr. zu verm.

Ein **möbl. Zimmer,** sep. Eingang, ist sof. zu v. Päh. St. Lazarus part. links im neuen Hause des Herrn v. Urbanowski. 16926

Bekanntmachung.

Die früher aus den **grossen Beständen** der **Gebr. Brand'schen Concursmasse** zum öffentlichen Verkauf gestellten Marken sind beinahe vergriffen.

Es sollen nun folgende Weine rasch geräumt werden. 16668

Champagner, folgender Marken:

Marke	Firma	Kiste	Flaschen	Preis
Monopol, Ay Crémant, rosé	Lemartin, Fils & Co., Reims	1 Kiste	12 ganze Fl	M. 13,65
		1 „	12 „ „ „	17,00
Carte Noire	Maçon frères Epernay	1 „	12 „ „ „	18,60
Fleur de Champagne		1 „	12 „ „ „	19,25
Vin de Cabinet		1 „	12 „ „ „	22,80
Extra Dry, Veuve Bareille, Reims		1 „	12 „ „ „	26,50

Ferner ein **grosser Posten Rheinweine folgender Marken: Marcobrunner** M. 1,10; **Liebfrauenmilch** M. 1,40; **Winkler Hasensprung** M. 1,85; **Rauenthaler Pfaffenberg** 2,30. **Moselweine** folgender Marken: **Josephshöfer** M. 0,95; **Piesporter Gold-Tröpfchen** M. 1,35; **Berncastler Doctor** M. 1,60. **Rothweine** folgend. Marken: **Chat. Lanessan Cussac** M. 1,10; **Chat. Pichon de Longueville** M. 1,45; **Palmer Margaux** M. 1,70, **Chat. Latour** M. 2,15; **Chat. Montrose** M. 2,45. **Ungarweine: Ruster Ausbruch** M. 0,95; **Med. Tokayer** M. 1,35; ganz feiner alter **Tokayer Ausbruch** M. 1,60; feiner **Szamarodner** (mild herber Tokayer) M. 1,45; feinster **Ménescher Ausbruch** (rothsüsser Magenwein) M 165. **Portwein, Sherry und Madeira** M. 1,25; **Portwein, Sherry und Madeira** feinste Qualität M. 1,80 per Flasche. Ganz alter **Malaga** M. 1,80 per Flasche. **Cognac:** Marke **Dubois Fils & Co., Cognac II Sterne** M. 2,50; **III Sterne** M. 3,35. Flaschen ev. Kiste u. Packung werden **nicht berechnet.** Weniger als 12 Flaschen werden nicht abgegeben. Vorhersendung des Betrages oder Nachnahme.

Für tadellose Waare wird garantirt.

Hauptkellereien Berlin, Klosterstr. 99.

Filiale: Potsdamerstr. 135.

Bestellungen an **J. Thoman, Berlin C., Klosterstr. 99, Telephon-Amt V, No. 1175.**

Stellen-Angebote.

Suche zum 1. Januar einen evang., unverh., poln. sprech. zuverlässigen 16831

Inspektor

unter Leitung des Prinzipals. Geh. 450 M., fr. Stat. excl. Wäsche. Zeugnißabschr. u. Lebensl. a. d. Exp. unt. **V. A. 831** erb.

Stellung erhält Jeder überallhin umsonst. Ford. p. Postk. Stellen-Ausw. Courier, Berlin-Westend 2.

2 Stubenmädchen,

gut empfohlen, die fertig polnisch und deutsch sprechen, finden Stellung vom 1. Januar 1893

Grand Hotel de France.

Einen

Schriftsetzer-Lehrling

verlangt

Hofbuchdruckerei **W. Decker & Co. (A. Röstel.)**

Landwirthschafterin

für gute Stell. bei hoh. Gehalt **gesucht.** Kenntniß feiner Küche, Aufzucht v. Jungvieh, sowie poln. Sprache erwünscht. Placirungs-Bureau **L. Friede, Breslau,** Christophoripl. 6. 16906

Eine deutsche, der polnischen Sprache mächtige 16911

Wirthin

wird für ein Vorwerk pr 1. Jan. gesucht, die selbständig Geflügel- und Schweinezucht gründlich zu führen versteht. Zeugnisse mit Gehaltsanspr. postlagernd **A. S.** Neustadt a. W.

Sohn achtbarer Eltern als **Lehrling** für kaufm. Bureau p. jetzt oder später gesucht. 16942

Max Kuhl,

Eisengießerei u. Maschinenfabrik.

Ein junger Mann, welcher seine Lehrzeit im Destillations- u. Schankgeschäft beendet hat, wird für eine kleine Stadt vom 1. Januar 1893 gesucht. Näheres bei **Max Levy,** Posen, Petriplatz 2. 16941

Ein Lehrling

mit guten Schulkenntnissen findet sofort oder später in einer Wein-Großhandlung Stellung. 16910

Kenntniß der polnischen Sprache ist erwünscht, aber nicht Bedingung.

Adressen unter S. 12 befördert die Exp. d. Bl.

Zum 1. Januar 1893 suche ich für meine Destillation en gros einen tüchtigen 16943

Destillateur.

Isidor Ehrlich.

Stellen-Gesuche.

Ein einfaches zuverlässiges **Wirthschafts-Fräulein** sucht zu Neujahr in feinerem Haushalt selbständige Stelle, auch unter Leitung der Hausfrau. Gefl. Offerten unter A. B. 100 postlagernd Dopiewo (Posen) erb.

Ein Manufakturist,

beider Landesspr. mächtig, 4½ Jahr in dems. Geschäft thätig, sucht sof. oder vom Januar ab unter besch. Anspr. in dieser oder auch in anderer Branche Stellung. Off. unt. A. A. Exp. d. Pos. Ztg. erb. 16771

Ein verheiratheter **Gärtner,** bis jetzt kinderlos, m. g. Z., ehrlich und zuverlässig, sucht, um sich zu verbessern, vom 1. Jan. oder 1. April 1893 eine andere dauernde Stelle, am liebsten in einer Villa oder Anstalt; die Frau könnte das Plätten mit übernehmen. Gefl. Offerten bitte zu richten an Miethş-Bureau **Filipowicz,** Kurze Gasse, Alter Markt 29. 16918

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen